

# Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags außer Sonn- und Feiertagen. Abonnement: 10 Pfennig monatlich. 2.20 Viertel durch die Post bezogen 2.50 Viertel. Eine Ausführungsbildung. Verlag: Halle-Merseburger Anzeigenverlag (GmbH.), Halle, Lindenstraße 14, Tel.: 210 45 (Abd.); 210 47 (Berlag)

Wird von der Union der Arbeiter-Parteien  
Der Rote Stern

Abonnementpreis 10 Pf. für den von dem Abnehmer und Später; 1 Pf. im Viertel. Abonnement: Kreisamt des Sozialistischen Halle; Kommissar und Postamt Halle. Postfachnummer: Leipzig 264 71. Halle-Merseburger Anzeigenverlag (GmbH.) Halle, Lindenstraße 14

Einzelpreis 10 Pfennig

Halle, Montag, den 2. Januar 1933

13. Jahrgang, Nr. 1

## Zur Wehag-Betriebsräte-Wahl

# SPD im Bunde mit Wehag-Direktion

Dreifache Methoden der verbündeten Reformisten und Direktion gegen die Einheitslisten der Wehag-Arbeiter — Die reformistische Liste ist die Liste der Wehag-Direktion und des reaktionären Rive-Magistrats — Der „Klassenkampf“ bringt das Beweismaterial

## Nun erst recht: Einheitslisten!

Halle, 2. Januar 1933.

Mit den schäblichsten Methoden verjagen die Reformisten bei den Betriebsrätewahlen der Wehag zu retten was zu retten ist. Die Tatsache, daß in allen Wehag-Betrieben von den Wehag-Arbeitern Einheitslisten aufgestellt worden sind, ist den Schamhühnern, Gerchland, Seelig und Zaeh derzeit in die Knochen gefahren, daß sie vor nichts zurückschrecken, um im letzten Moment noch die Verjagung der Einheitslisten zu erreichen.

Um der fälschlichen Grube „Karl Ernst“ gefangen zu sein, die Reformisten überhaupt nicht mehr, eine Einheitsliste der Einheitsliste gegenüber zu stellen. Ihre Wut darüber, daß bei der Ertragsbahn eine wirkliche Einheitsliste mit Kandidaten aller gewerkschaftlichen Richtungen existiert, kennt keine Grenzen.

Der Betriebsratsvorsitzende Seelig hat unter Mißbrauch seines Amtes als Wahlvorstand bis jetzt bereits 5 Kollegen, die auf der Einheitsliste kandidieren, angeklagt und ihnen verweigert und offen angedroht, daß sie entlassen werden oder sonstige wirtschaftliche Nachteile hätten. Der Reformist Seelig behauptet, daß 5 Kollegen daraufhin zurückgetreten seien. Das ist jedoch eine grobe Unwahrheit, die nur ausgespart wird, um Verwirrung zu stiften.

Mit denselben Mitteln arbeitet man auf dem Gas- und Wasserwerk von Seiten der Reformisten. Wir sind im Besitz eines Dokuments, das den eindeutigen Beweis dafür liefert, welche

Art der fälschlichen Grube „Karl Ernst“ gefangen zu sein, die Reformisten überhaupt nicht mehr, eine Einheitsliste der Einheitsliste gegenüber zu stellen. Ihre Wut darüber, daß bei der Ertragsbahn eine wirkliche Einheitsliste mit Kandidaten aller gewerkschaftlichen Richtungen existiert, kennt keine Grenzen.

Der Betriebsratsvorsitzende Seelig hat unter Mißbrauch seines Amtes als Wahlvorstand bis jetzt bereits 5 Kollegen, die auf der Einheitsliste kandidieren, angeklagt und ihnen verweigert und offen angedroht, daß sie entlassen werden oder sonstige wirtschaftliche Nachteile hätten. Der Reformist Seelig behauptet, daß 5 Kollegen daraufhin zurückgetreten seien. Das ist jedoch eine grobe Unwahrheit, die nur ausgespart wird, um Verwirrung zu stiften.

Mit denselben Mitteln arbeitet man auf dem Gas- und Wasserwerk von Seiten der Reformisten. Wir sind im Besitz eines Dokuments, das den eindeutigen Beweis dafür liefert, welche

Art der fälschlichen Grube „Karl Ernst“ gefangen zu sein, die Reformisten überhaupt nicht mehr, eine Einheitsliste der Einheitsliste gegenüber zu stellen. Ihre Wut darüber, daß bei der Ertragsbahn eine wirkliche Einheitsliste mit Kandidaten aller gewerkschaftlichen Richtungen existiert, kennt keine Grenzen.

Der Betriebsratsvorsitzende Seelig hat unter Mißbrauch seines Amtes als Wahlvorstand bis jetzt bereits 5 Kollegen, die auf der Einheitsliste kandidieren, angeklagt und ihnen verweigert und offen angedroht, daß sie entlassen werden oder sonstige wirtschaftliche Nachteile hätten. Der Reformist Seelig behauptet, daß 5 Kollegen daraufhin zurückgetreten seien. Das ist jedoch eine grobe Unwahrheit, die nur ausgespart wird, um Verwirrung zu stiften.

Damit ist die reformistische Liste eindeutig als die Liste des SPD-Direktors Schumburg der Wehag-Direktion und des Halligen Rive-Magistrats entlarvt.

Mit Ziel und Absicht werden bei dieser Gesellschaft abgemeldet, die für ihre Pflichten und Posten bereit ist, jede Gemeinschaft am Proletariat zu begeben. In geschlossener Einheitsfront werden die Wehag-Arbeiter am 13. Januar nun erst recht die Einheitslisten wählen! Die Einheitslisten, deren Kandidaten sich für die Durchführung der Kampfaktionen der Wehag-Arbeiter haben. Deren Kandidaten nicht — wie die Seelig, Zaeh, Gerchland, Schumburg — die fälschlichen Einheiten der kapitalistischen Gesellschaft und des Wehag-Gleichheits-Kurses darstellen. Gegen den reformistischen Verrat die Einheit der Arbeiter bei den Wehag-Wahlen!

# Blutige Naziprovoaktionen

Arbeitermord zur Ablenkung vom Kampf und der Zerkleinerung in den eigenen Reihen

Am von der Zerkleinerung und dem Kampf im Lager der NSDAP abzulenken, um den mutternden SA-Beuten wieder etwas „Beschäftigung“ zu geben, organisiert die Naziführung im ganzen Reich blutige Provoaktionen und Ueberfälle auf Arbeiter. In Halle kam es Sonntag am Sonnabend wie insbesondere am Sonntag zu größeren Provoaktionen nationalsozialistischer Schlägertrupps, die offenbar von der Naziführung ausgeführt waren. Aus Zeit werden ähnliche Vorgänge gemeldet. Die Nachrichten aus dem Reich zeigen, daß man es hier mit einem planmäßigen Vorgehen zu tun hat. Auf diese Weise möchte Hitler die Reihen der zerbröckelnden SA zusammenhalten und gleichzeitig Schläger bei seinen Vorgehen gegen die SPD helfen, die, wie auch der heutige „Montag-Morgen“ feststellen muß, die einzige Partei ist, die als eine wirkliche geschlossene und auch zur letzten Konsequenz entschlossene Opposition dem Kabinett Schleicher gegenübersteht.

(Eig. Drahtm.) Berlin, 2. Januar 1933.

In der Neujahrsnacht kam es zu schweren Mordüberfällen der Hitler-Banden auf Arbeiter. Der schwerste Mordfall ereignete sich in Völkliche, wo die Mitglieder einer SA-Kommande unter Führung ihres Sturmführers unteren Geschoßen auf Arbeiter. Unter Geschoße Orst, ein alterer Funktionär der SPD, wurde durch fünf Schüsse in der Nacht so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit verstarb. Bei dem Ueberfall wurde auch ein Landjäger durch Steinwürfe verletzt.

In der Neujahrsnacht kam es zu weiteren Mordüberfällen von Nazis auf Arbeiter die Arbeiterin Maeta Künzler durch einen Herzstoß ermordet.

(Eig. Drahtm.) Hamburg, 2. Januar 1933.

In der Neujahrsnacht kam es an zahlreichen Stellen zu planmäßigen Ueberfällen der SA-Banden auf Arbeiter. Bei einem dieser Ueberfälle wurden vier Beteiligte schwer verletzt. Auch in Altona überfielen SA-Trupps an mehreren Stellen Arbeiter.

(Eig. Drahtm.) Trier, 1. Januar 1933.

In einem Vorort von Trier überfiel ein SA-Trupp mehrere Arbeiter, die sich auf dem Heimweg von einer Arbeitstätte befanden. Unter Geschoße Orst, ein alterer Funktionär der SPD, wurde durch fünf Schüsse in der Nacht so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit verstarb. Bei dem Ueberfall wurde auch ein Landjäger durch Steinwürfe verletzt.

Nur das Hinjammern der Polizei, die offenbar von Beteiligten selbst alarmiert wurde, hat Schärferes verhindert. Bei diesem Vorfall haben, wie uns berichtet wird, aus Empörung über das allgemeine Verhalten der Führung eine Reihe von Jugendlichen die Hakenkreuz-Verbindungen zerissen.

Die größte Empörung hat es bei der Hitler-Jugend ausgebrochen, als sie erfuhr, daß sie von jemand aus der Naziführung direkt der Polizei denunziert wurden. Wegen der Vorgänge in der letzten Woche, vor allem wegen dem Einwirken der Parteiführer in die Entscheidung, soll diese sogar die Parteiführer beim Hitler an die Polizei gegeben haben, zur Aufführung des Falles“. Es entpinnen sich schwere Unsauberlichkeiten wegen „Denunziation“ und „Zusammenarbeit mit der Polizei“.

## Junge Nazi-Arbeiter von Nazi-Bürgerjöhnchen beschimpft

Halle, den 2. Januar 1933.

Während Hitler in seiner Neujahrsbotschaft erklärt, daß er „ein Deutschland erkämpfen“ will, „in dem es weder Bürger noch Proletariat gibt“, zeigt die Praxis der NSDAP gerade in Halle, wie sehr die Worte von der „Volksgemeinschaft“ ist und wie unehrlich die Nazibewegung selbst diese „Volksgemeinschaft“ plant und die „Kluft“ zwischen „Bürger“ und Proletariat immer offener zum Vorschein kommt. Das zeigt sich vor allem in den wachsenden Differenzen zwischen der Hitler-Jugend und dem NS-Schülerbund. Die „Hitler“ des Schülerbundes erklärten ihren Angehörigen des öffentlichen boshäufig:

„Wir vom Schülerbund sind die Führerschaft, wir werden die geistigen Führer der Bewegung. Die Hitler-Jugend dagegen ist nur die Kampfruppe der Straße.“

Am Schülerbund sind mehr junge Bürgerjöhnchen, während in der Hitler-Jugend mehr junge Arbeiter und Erwerbslose sind. Letztere wollen „Hitler“ spielen, letztere heft man auf der Straße gegen ihre Mitbewerber, die ebenso Hunger leiden und ebenso frodig daran sind wie sie selbst. Dieses Verhalten der führenden

Leute im Schülerbund hat in der Hitler-Jugend große Empörung hervorgerufen, die Spannungen zwischen beiden Gruppen werden immer härter und führen auch zu Entlassungen.

Andererseits sind innerhalb der Hitler-Jugend selbst, wie wir bereits am Sonnabend berichteten, Differenzen ausgebrochen wegen dem „Feldwehrtums“, der von oben her eingeschlagen wird. Für den bisherigen Führer Sidel, der zwar „schwarz durchfahren“ konnte, damit aber die Disziplin auf den Hund brachte, ist nun bereits ein neuer Kommissar eingeweiht worden, und zwar ein früherer Reichsjugendführer der NSDAP und Reichsführer des „Kraftigen Beobachters“, der Sohn des bekannten Hallischen Arztes Dr. Hensch. Er hat, was man so sagt, eine „große Schenke“ und „gibt mächtig an“.

Sidel hatte bei der SA eine besondere „Schutztafel“ geschaffen, die in diesem ganzen Kampf zwischen Mitgliedern und Führung einerseits und Sidel und Hensch andererseits eine besondere Rolle spielt. Am Freitag abend gegen 23 Uhr kam es bei der Hauptpost zu schweren Zusammenstößen zwischen Angehörigen der „Schutztafel“ und Mitgliedern, darunter die Pgs. 3. und W.

## Massen-Demonstrationen gegen Hunger und Frost!

Halle: Morgen, Dienstag, 16.30 Uhr, Abmarsch von den Stellplätzen (siehe Innenseiten). 18 Uhr Kundgebung auf dem Hallmarkt  
Ammendorf: Morgen, 15 Uhr, Demonstration, anschließend Kundgebung Zelt und Löbjuß morgen nachmittags Massendemonstrationen

# Leiparts Neujahrsgruß

für General von Schleicher!

Der Vorliegende des DGB, Leipart, hat in den DGB-Blättern und im „Vorwärts“ (Ubersaugausgabe vom 30. Dezember) einen „Neujahrsgruß“ veröffentlicht, der ein neues, für alle Gewerkschaftslogen alarmierendes, Definitivum zum falschförmigen Schleicher-Regime darstellt.

Leipart macht in seinem „Neujahrsgruß“ erst den Versuch, den Gewerkschaftslogen vorzugaukeln, daß die DGB-Vorführung gegen Papen gekämpft und die Papensche Lohnabbau-Verordnung zum Scheitern gebracht hat. Wenigstens Leipart mit diesen unwahrhaftig schamlosen Schwimdbelügen zu täuschen? Da Arbeiter und die Gewerkschaftslogen haben nicht vergessen, daß der DGB-Vorstand dem Papen-Programm ausdrücklich „eine Chance“ zugewiesen hat; sie haben nicht vergessen, daß die DGB-Vorführung, als die Streikwelle sich ausbreitete, alles tat, um sie zu zerlegen. Sie haben den Hamburger Verkehrsstreik abgemindert und beim großen Berliner Verkehrsstreik eine offene Streik-Blockade ermöglicht.

Für Leipart ist der Scheinbild „Kampf gegen Papen“ nur die Einleitung, für den Betrag zur Unterstützung Schleichers. Leipart erklärt im „Neujahrsgruß“:

„Neue Verträge der Regierung von Schleicher sind unsere Forderungen zu erfüllen. Der Sozialismus wird die Regierung nicht vernichten. Das wollen wir nicht. Sie müssen nicht, ebenso wie die Regierung von Papen, die kapitalistische Wirtschaft befehlen.“

„Wer können wir in dieser Situation die Aufrechterhaltung der Regierung ablehnen, an der Beschäftigung der Arbeiter mitzuarbeiten?“

Wenn wir als die berufene Vertretung der Arbeiterschaft zu dieser Mitarbeit bei der Durchführung der Wirtschaftsplanung bereit sind, so geben wir uns keinen rechten Gedanken über den Zweck der Arbeiterschaft zu machen!

Leipart geht ein, daß die Schleicher-Regierung ebenso wie die Papens den Kapitalismus befehligen will. Aber das Eingeständnis hat nur den Zweck, den Arbeitern das weitere nämlich die Unterstützung Schleichers unter dem Deckmantel der „Mitarbeit an der Wirtschaftsplanung“ den Arbeitern schmackhaft zu machen!

Was ist die „Arbeitsbeschaffung“?

Wenn sie überhaupt durchgeführt wird, dann ist sie nichts anderes als: Gehälter und Gewinne für die Unternehmer, die die Arbeiter vernichten, schismatische Schulterschulter für die Arbeiter

## Verstärkt die Werbung in den Betrieben!

bei Hungerlöhnen, und Lohnraub gegen die gesamte Arbeiterschaft. Wenns hoch geht, können dabei einige Hunderttausend Gewerkschaftsmitglieder werden, bei einem Arbeitslosenstand von 5,7 Millionen registrierter und dazu 2,5 Millionen nicht registrierter Erwerbslose.

„Die Arbeitsbeschaffung“ hat den Zweck, die Arbeitslosen einzulassen, zum Kampfe abzuholen, Lohnabbaumaßnahmen zu erleichtern, um die kapitalistische Wirtschaft zu feuern. Leiparts „Mitarbeit an der Wirtschaftsplanung“ bedeutet Hilfsdienste der DGB-Führung zur Beibehaltung des kapitalistischen Systems und zur Stärkung des falschförmigen Regimes in Deutschland.

Leipart geht diese arbeiterverräterische Absicht, natürlich wieder demagogisch verhüllt, selbst an einer Stelle seines „Neujahrsgrußes“ ein, in der er sich über die Aufgabe der Gewerkschaften ausspricht. Wie hier schon deutlich zu sehen, was Karl Marx als die Aufgabe der Gewerkschaften kennzeichnet:

Leipart im „Neujahrsgruß“ Karl Marx (Revolution des 1. Jahrhunderts) im Rahmen der Gewerkschaften. „Wenn die Gewerkschaften ungenügend sind, um die Lage der Arbeiter zu verbessern, so müssen sie sich mit anderen Organisationen verbinden.“

Leipart sagt also, die Gewerkschaften sollen im Rahmen des Kapitalismus wirken. Karl Marx aber erklärt, daß die Gewerkschaften im Rahmen des Kapitalismus ihren über den Lohnkampf hinaus, für die Aufhebung des Systems der Lohnarbeit, für den Sturz der Bourgeoisie kämpfen müssen. In Wahrheit kämpfen die Leiparts auch nicht für die Verbesserung der Lage der Arbeiter, sondern unterstützen Lohn- und Sozialraub, weil sie fürchten, daß ein solcher Kampf für die Lohnforderungen das kapitalistische System noch weiter erkräftigen wird. Die Leiparts sind die Verzerter des Kapitalismus. Karl Marx aber lehrt, daß die Arbeiter und die Gewerkschaften den Tagelohnkampf gegen das Kapital führen und Totengräber des Kapitalismus zu sein haben!

Leiparts „Neujahrsgruß“ enthält auch Andeutungen, die die Differenzen zwischen DGB-Führung und SPD-Vorstand beleuchten. Leipart sagt das so: „Es sind Kräfte am Werk, die fortgesetzt neue Uneinigkeit in die Reihen der organisierten Arbeiterkraft hineintragen wollen.“

Leipart ist es, der die Differenzen an und auf die Stimmen der SPD in der SPD-Fraktion gegen seine Auffassung zum Ausdruck kommen, und auf Aufforderungen von Weis, die den linken direkt entgegengelehrt sind. Wenn allerdings Weis, der Vorliegende der SPD, in seinem Neujahrsgruß, der offenbar etwas vom Schleicherabend beeinflusst ist, die scharfe Behauptung aufbringt, die SPD solle sich durch die Lebensarten von „sozialen Generalen“ nicht beirren, dann ist das besonders kennzeichnend für dessen Verräterei, denn auch Weis hat sein Gegner Schleicher, er ist nur dafür, die Arbeiter etwas weniger offen, als Leipart das will, an Schleicher zu verkaufen. Im Arbeitererrat und im Streikrat hat der SPD-Vorstand einig mit der DGB-Führung, aber Weis steht härter unter dem Druck der SPD-Arbeiter und spielt etwas härter „Opposition“, aber eine „Opposition“, die Schleicher zugute kommt, die ihn trägt und die Schritte der Arbeiter abmildert.

Die sozialdemokratischen Arbeiter und Gewerkschaftsmitglieder, die den Kampf gegen Schleicher ergriffen wollen, für die der Sozialismus keine Bedenken, sondern Ziel ihres Kampfes ist, sie können weder mit Weis noch mit Leipart mehr gehen. Ihr Platz ist in der Einheitlichkeit mit der Opposition und den Kommunisten gegen Hunger, Faschismus und Schleicher-Regime. Die kommenden Betriebsräte und Ortsverwaltungswahlen werden noch mehr als seither Beweis dafür sein, daß sich die Arbeiterschaft von dem Schleicherkurs Leiparts und von der Regierungspolitik der SPD abwendet und in die Reihen der roten Klassenfront tritt.

Leipart im „Neujahrsgruß“ Karl Marx (Revolution des 1. Jahrhunderts) im Rahmen der Gewerkschaften. „Wenn die Gewerkschaften ungenügend sind, um die Lage der Arbeiter zu verbessern, so müssen sie sich mit anderen Organisationen verbinden.“

Leipart sagt also, die Gewerkschaften sollen im Rahmen des Kapitalismus wirken. Karl Marx aber erklärt, daß die Gewerkschaften im Rahmen des Kapitalismus ihren über den Lohnkampf hinaus, für die Aufhebung des Systems der Lohnarbeit, für den Sturz der Bourgeoisie kämpfen müssen. In Wahrheit kämpfen die Leiparts auch nicht für die Verbesserung der Lage der Arbeiter, sondern unterstützen Lohn- und Sozialraub, weil sie fürchten, daß ein solcher Kampf für die Lohnforderungen das kapitalistische System noch weiter erkräftigen wird. Die Leiparts sind die Verzerter des Kapitalismus. Karl Marx aber lehrt, daß die Arbeiter und die Gewerkschaften den Tagelohnkampf gegen das Kapital führen und Totengräber des Kapitalismus zu sein haben!

Leiparts „Neujahrsgruß“ enthält auch Andeutungen, die die Differenzen zwischen DGB-Führung und SPD-Vorstand beleuchten. Leipart sagt das so: „Es sind Kräfte am Werk, die fortgesetzt neue Uneinigkeit in die Reihen der organisierten Arbeiterkraft hineintragen wollen.“

Leipart ist es, der die Differenzen an und auf die Stimmen der SPD in der SPD-Fraktion gegen seine Auffassung zum Ausdruck kommen, und auf Aufforderungen von Weis, die den linken direkt entgegengelehrt sind. Wenn allerdings Weis, der Vorliegende der SPD, in seinem Neujahrsgruß, der offenbar etwas vom Schleicherabend beeinflusst ist, die scharfe Behauptung aufbringt, die SPD solle sich durch die Lebensarten von „sozialen Generalen“ nicht beirren, dann ist das besonders kennzeichnend für dessen Verräterei, denn auch Weis hat sein Gegner Schleicher, er ist nur dafür, die Arbeiter etwas weniger offen, als Leipart das will, an Schleicher zu verkaufen. Im Arbeitererrat und im Streikrat hat der SPD-Vorstand einig mit der DGB-Führung, aber Weis steht härter unter dem Druck der SPD-Arbeiter und spielt etwas härter „Opposition“, aber eine „Opposition“, die Schleicher zugute kommt, die ihn trägt und die Schritte der Arbeiter abmildert.

Die sozialdemokratischen Arbeiter und Gewerkschaftsmitglieder, die den Kampf gegen Schleicher ergriffen wollen, für die der Sozialismus keine Bedenken, sondern Ziel ihres Kampfes ist, sie können weder mit Weis noch mit Leipart mehr gehen. Ihr Platz ist in der Einheitlichkeit mit der Opposition und den Kommunisten gegen Hunger, Faschismus und Schleicher-Regime. Die kommenden Betriebsräte und Ortsverwaltungswahlen werden noch mehr als seither Beweis dafür sein, daß sich die Arbeiterschaft von dem Schleicherkurs Leiparts und von der Regierungspolitik der SPD abwendet und in die Reihen der roten Klassenfront tritt.

Leipart im „Neujahrsgruß“ Karl Marx (Revolution des 1. Jahrhunderts) im Rahmen der Gewerkschaften. „Wenn die Gewerkschaften ungenügend sind, um die Lage der Arbeiter zu verbessern, so müssen sie sich mit anderen Organisationen verbinden.“

Leipart sagt also, die Gewerkschaften sollen im Rahmen des Kapitalismus wirken. Karl Marx aber erklärt, daß die Gewerkschaften im Rahmen des Kapitalismus ihren über den Lohnkampf hinaus, für die Aufhebung des Systems der Lohnarbeit, für den Sturz der Bourgeoisie kämpfen müssen. In Wahrheit kämpfen die Leiparts auch nicht für die Verbesserung der Lage der Arbeiter, sondern unterstützen Lohn- und Sozialraub, weil sie fürchten, daß ein solcher Kampf für die Lohnforderungen das kapitalistische System noch weiter erkräftigen wird. Die Leiparts sind die Verzerter des Kapitalismus. Karl Marx aber lehrt, daß die Arbeiter und die Gewerkschaften den Tagelohnkampf gegen das Kapital führen und Totengräber des Kapitalismus zu sein haben!

Leiparts „Neujahrsgruß“ enthält auch Andeutungen, die die Differenzen zwischen DGB-Führung und SPD-Vorstand beleuchten. Leipart sagt das so: „Es sind Kräfte am Werk, die fortgesetzt neue Uneinigkeit in die Reihen der organisierten Arbeiterkraft hineintragen wollen.“

Leipart ist es, der die Differenzen an und auf die Stimmen der SPD in der SPD-Fraktion gegen seine Auffassung zum Ausdruck kommen, und auf Aufforderungen von Weis, die den linken direkt entgegengelehrt sind. Wenn allerdings Weis, der Vorliegende der SPD, in seinem Neujahrsgruß, der offenbar etwas vom Schleicherabend beeinflusst ist, die scharfe Behauptung aufbringt, die SPD solle sich durch die Lebensarten von „sozialen Generalen“ nicht beirren, dann ist das besonders kennzeichnend für dessen Verräterei, denn auch Weis hat sein Gegner Schleicher, er ist nur dafür, die Arbeiter etwas weniger offen, als Leipart das will, an Schleicher zu verkaufen. Im Arbeitererrat und im Streikrat hat der SPD-Vorstand einig mit der DGB-Führung, aber Weis steht härter unter dem Druck der SPD-Arbeiter und spielt etwas härter „Opposition“, aber eine „Opposition“, die Schleicher zugute kommt, die ihn trägt und die Schritte der Arbeiter abmildert.

Die sozialdemokratischen Arbeiter und Gewerkschaftsmitglieder, die den Kampf gegen Schleicher ergriffen wollen, für die der Sozialismus keine Bedenken, sondern Ziel ihres Kampfes ist, sie können weder mit Weis noch mit Leipart mehr gehen. Ihr Platz ist in der Einheitlichkeit mit der Opposition und den Kommunisten gegen Hunger, Faschismus und Schleicher-Regime. Die kommenden Betriebsräte und Ortsverwaltungswahlen werden noch mehr als seither Beweis dafür sein, daß sich die Arbeiterschaft von dem Schleicherkurs Leiparts und von der Regierungspolitik der SPD abwendet und in die Reihen der roten Klassenfront tritt.

Leipart im „Neujahrsgruß“ Karl Marx (Revolution des 1. Jahrhunderts) im Rahmen der Gewerkschaften. „Wenn die Gewerkschaften ungenügend sind, um die Lage der Arbeiter zu verbessern, so müssen sie sich mit anderen Organisationen verbinden.“

Leipart sagt also, die Gewerkschaften sollen im Rahmen des Kapitalismus wirken. Karl Marx aber erklärt, daß die Gewerkschaften im Rahmen des Kapitalismus ihren über den Lohnkampf hinaus, für die Aufhebung des Systems der Lohnarbeit, für den Sturz der Bourgeoisie kämpfen müssen. In Wahrheit kämpfen die Leiparts auch nicht für die Verbesserung der Lage der Arbeiter, sondern unterstützen Lohn- und Sozialraub, weil sie fürchten, daß ein solcher Kampf für die Lohnforderungen das kapitalistische System noch weiter erkräftigen wird. Die Leiparts sind die Verzerter des Kapitalismus. Karl Marx aber lehrt, daß die Arbeiter und die Gewerkschaften den Tagelohnkampf gegen das Kapital führen und Totengräber des Kapitalismus zu sein haben!

Leiparts „Neujahrsgruß“ enthält auch Andeutungen, die die Differenzen zwischen DGB-Führung und SPD-Vorstand beleuchten. Leipart sagt das so: „Es sind Kräfte am Werk, die fortgesetzt neue Uneinigkeit in die Reihen der organisierten Arbeiterkraft hineintragen wollen.“

Leipart ist es, der die Differenzen an und auf die Stimmen der SPD in der SPD-Fraktion gegen seine Auffassung zum Ausdruck kommen, und auf Aufforderungen von Weis, die den linken direkt entgegengelehrt sind. Wenn allerdings Weis, der Vorliegende der SPD, in seinem Neujahrsgruß, der offenbar etwas vom Schleicherabend beeinflusst ist, die scharfe Behauptung aufbringt, die SPD solle sich durch die Lebensarten von „sozialen Generalen“ nicht beirren, dann ist das besonders kennzeichnend für dessen Verräterei, denn auch Weis hat sein Gegner Schleicher, er ist nur dafür, die Arbeiter etwas weniger offen, als Leipart das will, an Schleicher zu verkaufen. Im Arbeitererrat und im Streikrat hat der SPD-Vorstand einig mit der DGB-Führung, aber Weis steht härter unter dem Druck der SPD-Arbeiter und spielt etwas härter „Opposition“, aber eine „Opposition“, die Schleicher zugute kommt, die ihn trägt und die Schritte der Arbeiter abmildert.

Die sozialdemokratischen Arbeiter und Gewerkschaftsmitglieder, die den Kampf gegen Schleicher ergriffen wollen, für die der Sozialismus keine Bedenken, sondern Ziel ihres Kampfes ist, sie können weder mit Weis noch mit Leipart mehr gehen. Ihr Platz ist in der Einheitlichkeit mit der Opposition und den Kommunisten gegen Hunger, Faschismus und Schleicher-Regime. Die kommenden Betriebsräte und Ortsverwaltungswahlen werden noch mehr als seither Beweis dafür sein, daß sich die Arbeiterschaft von dem Schleicherkurs Leiparts und von der Regierungspolitik der SPD abwendet und in die Reihen der roten Klassenfront tritt.

Leipart im „Neujahrsgruß“ Karl Marx (Revolution des 1. Jahrhunderts) im Rahmen der Gewerkschaften. „Wenn die Gewerkschaften ungenügend sind, um die Lage der Arbeiter zu verbessern, so müssen sie sich mit anderen Organisationen verbinden.“

Leipart sagt also, die Gewerkschaften sollen im Rahmen des Kapitalismus wirken. Karl Marx aber erklärt, daß die Gewerkschaften im Rahmen des Kapitalismus ihren über den Lohnkampf hinaus, für die Aufhebung des Systems der Lohnarbeit, für den Sturz der Bourgeoisie kämpfen müssen. In Wahrheit kämpfen die Leiparts auch nicht für die Verbesserung der Lage der Arbeiter, sondern unterstützen Lohn- und Sozialraub, weil sie fürchten, daß ein solcher Kampf für die Lohnforderungen das kapitalistische System noch weiter erkräftigen wird. Die Leiparts sind die Verzerter des Kapitalismus. Karl Marx aber lehrt, daß die Arbeiter und die Gewerkschaften den Tagelohnkampf gegen das Kapital führen und Totengräber des Kapitalismus zu sein haben!

Leiparts „Neujahrsgruß“ enthält auch Andeutungen, die die Differenzen zwischen DGB-Führung und SPD-Vorstand beleuchten. Leipart sagt das so: „Es sind Kräfte am Werk, die fortgesetzt neue Uneinigkeit in die Reihen der organisierten Arbeiterkraft hineintragen wollen.“

Leipart ist es, der die Differenzen an und auf die Stimmen der SPD in der SPD-Fraktion gegen seine Auffassung zum Ausdruck kommen, und auf Aufforderungen von Weis, die den linken direkt entgegengelehrt sind. Wenn allerdings Weis, der Vorliegende der SPD, in seinem Neujahrsgruß, der offenbar etwas vom Schleicherabend beeinflusst ist, die scharfe Behauptung aufbringt, die SPD solle sich durch die Lebensarten von „sozialen Generalen“ nicht beirren, dann ist das besonders kennzeichnend für dessen Verräterei, denn auch Weis hat sein Gegner Schleicher, er ist nur dafür, die Arbeiter etwas weniger offen, als Leipart das will, an Schleicher zu verkaufen. Im Arbeitererrat und im Streikrat hat der SPD-Vorstand einig mit der DGB-Führung, aber Weis steht härter unter dem Druck der SPD-Arbeiter und spielt etwas härter „Opposition“, aber eine „Opposition“, die Schleicher zugute kommt, die ihn trägt und die Schritte der Arbeiter abmildert.

Das Volk hungert bei vollen Scheunen:

# 2,7 Millionen in der Hungermoblfahrt

Bestärkt den Massenkampf gegen Hunger und Frost!

Nach der neuesten Statistik des deutschen Städte-tages betrug die Zahl der „anerkannten“ Wohnfahrtsverweilenden im November 2.810.000. Dazu kommen noch rund 400.000 Menschen, die wegen ihres Alters in dieser Statistik nicht mehr geführt werden. Die Erhaltung gegen dem Döner beträgt 110.000. Unter den Wohnfahrtsverweilenden werden 1,6 Millionen Menschen als Sozialrentner, Kriegsbeschädigte usw. in den Städten unterführt.

Das sind die Zahlen nur für die Städte über 25.000 Einwohner. Dazu kommen noch die Millionen in den kleinen Landstädten und Dörfern, die von den Hungergefahren der Wohnfahrt ihr färgliches Leben führen müssen. Und schließlich gibt es noch das Viermillionende derer, die überhaupt keinen Wohnort untergebracht sind.

Sunger, Hunger in allen Gassen! In den Kleinrentnerorten lauert der Hunger in allen Ecken und Winkeln. Kein Brot, keine

Einfuhr, kein „Berichtigungsgeld“ zum verbilligten Fleisch kaufen, mit dem kein Wohnfahrtsopfer etwas anfangen kann. Wer er auch für das „verbilligte“ Fleisch kein Geld hat. Aber auf den Kohlenhöfen gehen Millionen Tonne Kohle zugrunde. Die Getreidelöcher sind bis oben mit Weizen gefüllt. Butter und Fett ist im Überflusse vorhanden. Aber das Volk verhungert bei vollen Scheunen.

Schon haben in zahlreichen Städten und Orten sich die Erwerbslosen Winterbeihilfe erkämpft. Die Massen führen es den Herren in die Ohren, daß die Arbeitslosen nicht wechsellern wollen, damit ein paar Paradiesen ein Schlemmerleben führen können. Der Hungerstreik rüttelte Zehntausende auf zum Kampf gegen Hunger und Frost. Im neuen Jahr gibt es, diesen Kampf überall zu leiten. Auf allen Stempelflecken, in allen Orten nicht Stielung zu den Forderungen gegen Hunger und Frost. Er kämpft auch den Überflusse!

# Straker-Krise in der Nazi-Partei wächst!

Auch Reventlow und Röhm auf der Seite Strakers

Der Nazi-Führer Graf Reventlow veröffentlicht in der neuen Nummer seiner Zeitung „Reichswacht“ einen langen Vortragsartikel über Gregor Straker. Er heißt das:

„Das Frühjahr brachte im Reichstag ein Ereignis, dessen innere Bedeutung noch nicht voll genügt worden ist: die große programmatische Rede Gregor Strakers. Straker riefte... die Aufforderung an die mit Arbeiterorganisationen verbundenen Parteien zu einer vorzeitigen sachlichen Zusammenarbeit...“

Reventlow nennt als Straker zum Vortrags für die „Dritte Front“ des General Schleicher. Wenn Reventlow sich bezieht, daß die Rede Strakers seinen Erfolg gehabt hat, so wird der neue Aufruf Leiparts zur engen Zusammenarbeit mit Schleicher ihn eines besseren belehren haben.

In derselben Nummer des „Reichswacht“ taubert sich auch der Reichstagsabgeordnete Röhm vollkommen mit Reventlow und also auch mit Gregor Straker. Reventlow selbst wird von der Nazi-Führung wegen seiner Einstellung zu Straker vollkommen toll gefeiert. Wie der Nazi-Führer in seiner Zeitung mitteilt, werden alle seine Schriften in der offiziellen Reichspresse systematisch veröffentlicht.

Der Artikel im „Reichswacht“ fundiert eine weitere Verschärfung der Krise in der NSDAP. Die Krise um Straker, die auf eine schnelle Eingliederung in die Hindenburg-Republik drängen,

gemeinen immer mehr an Boden. Natürlich ist auch Hitler kein grundsätzlicher Gegner des Einbaus der Nazi-Partei in die Weimarer Republik. Er schmeckt jedoch noch und hält vorwiegend die Politik des losigen Betrugs und der radikalen Woyze nach für besser.

Kein Zweifel, die Straker-Krise in der NSDAP hat erst richtig begonnen und wird noch weitere Kreise ziehen. Sie wird dazu beitragen, die wertvollen Massen der Nazi-Anhänger von der Parteirolle der Nazis zu überzeugen, und dadurch ihren Übergang ins Lager des revolutionären Massenkampfes zu erleichtern.

## In die Antiflistik geklettert

(Eig. Draht.) Berlin, 2. Januar 1933.

Die Zeitung des Stahlheims, die „Arbeiterzeitung“, teilt in ihrer Neujahrsausgabe mit, Schleicher habe die Absicht, den bisherigen Nazi-Führer Gregor Straker in den ersten Januarjahren zum Vizekanzler ernennen zu lassen. Dieser Schritt scheint am 1. Januar Straker und Schleicher vereinbart worden zu sein und soll durchgeführt werden, bevor die Unterredung zwischen Straker und Hitler stattfindet.

# Hindenburg will Hitler „einbeziehen“

Interessantes vom „Neujahrsempfang“ — Arbeiter, kämpft gegen eine Naziregierung

(Eig. Draht.) Berlin, 2. Januar 1933.

Am Sonntag fanden die üblichen Neujahrsempfangs bei Hindenburg statt. Jetzt erschienen die Vertreter der ausländischen Staaten, auf deren Glückwünsche Hindenburg antwortete, er hoffe, daß es im neuen Jahr endlich gelingen möge, einen „entscheidenden Wandel der Dinge herbeizuführen“.

In seiner Ansprache an Hindenburg betonte der Kaiser-General Schleicher, es sei seine Hauptaufgabe, die „sozialen“ Worte, deren Wert durch die Wargarine-Notverordnung zur Genüge gekennzeichnet ist.

In seiner Antwort an Schleicher bekannte sich Hindenburg ausdrücklich zu der „entschlossenen und wertvollen Arbeit der Regierung Papen“, deren Wert von der Schleicher-Regierung im kommenden Jahr fortgesetzt und vollendet werden müsse.

Hindenburg forderte ferner die Beschleunigung derjenigen, die jetzt noch absehend oder zögernd abwärts stehen, in die Regierung. Das ist eine erneute und offene Einladung an Hitler zum Eintritt in das Schleicher-Kabinett.

Als einziges Mitglied des Reichspräsidentiums erschien der SPD-Mann Ebbe, um Hindenburg seinen untertänigen Glückwunsch zu sagen.

Beim Empfang des Vertreters des Reichsrats forderte Reichsrat in verheerenden Worten die Beistimmung der Kommunistenregierung in Preußen.

## „Gott, Kaiser und Bauer“

Auch ein Kapitel Kulturreaktion

Am „Deutschen Theater“ erlebte vor einigen Tagen ein historisches Drama „Gott, Kaiser und Bauer“ seine Uraufführung. Trotz zahlreicher Schwächen des Stückes, enthielt es doch Kaiser und Bauer als Vertreter schillernder Wandlungsgruppen und Kämpfe für höchst persönliche Sinteresse und enthielt gleichzeitig das Mittelalter seiner Romantik, wie sie besonders von den Nazis darzustellen beliebt wird. Grund genug für die Reaktionen aller Schattierungen, gegen die Aufführung Sturm zu laufen. Die nächsten Aufführungen wurden von der Partei der Arbeiter und Bauern verboten, die sich aus Mitteln der faschistischen Gesellschaften und Nazis zusammenkehrten, nachdem die Zentrums- und Nazipartei spaltenlang gegen das Stück und seinen Autor entsprechend gehetzt hatte. Nach einer Unterredung im Volkspremiendium hat die Leitung des „Deutschen Theaters“ nunmehr das Stück abgelehnt und das Theater geschlossen.

# Jungarbeiter rufen gegen imperialistischen Krieg!

Für eine mitteldeutsche antimilitaristische Konferenz in Weimar

Am 28. Dezember 1932 versammelten sich Jungarbeiter und Lehrlinge des Betriebes Weisse Söhne, Halle. Sie verwiesen in einer Resolution auf die fieberhaften Kriegsvorbereitungen und appellierten an die gesamte wertvolle Jugend Mitteldeutschlands zum Kampf gegen den imperialistischen Krieg und zur Verteilung der Conjunction. Es heißt in der Entschließung u. a.:

„Es ist alle Arbeiterschaften, in denen man die Jugendlichen zusammenführt, werden dieselben uniformiert und militärisch geübt. Die einzige Individue in Deutschland, die von der Krise nicht oder sehr wenig betroffen ist, ist die Kriegsindividue.“

Kampf in der Einheitsfront der wertvollen Jugend gegen

die imperialistischen Kriegsvorbereitungen, gegen Arbeitsdienst und Militarisation, gegen jeden Pfennig Lohn- und Unterhaltungsraum!

Wir Jungarbeiter von Weisse Söhne schlagen deshalb vor, zur einheitlichen Führung des Kampfes gegen den Krieg für den Monat Februar eine

mitteldeutsche antimilitaristische Konferenz in Weimar durchzuführen.

Die Jugendbeiratsversammlung von Weisse Söhne, Halle, der Jugend-Vertrauensleute-Ausschuß.“

# Vorwärts an der innergewerkschaftlichen Front!

Bei den Wahlen des Zimmererverbandes in Lenzenburg (Weiler) konnte die revolutionäre Opposition nach ihrer Vorbereitung einen vollen Erfolg buchen. Die gesamte Dittschowitzer Gruppe wurde in der letzten Gewerkschaftswahl mit oppositionellen Kollegen besiegt. Auch die Funktion des Hauptfließers, die bisher in reformistischen Händen war, fiel mit 29 gegen 7 Stimmen an einen oppositionellen Kollegen.

In der Gewerkschaftswahl des Verbandes der Maschinenisten in Weiger, Jähkelle Buchholz, wurde zum Zweidrittel mehrheitlich ein oppositioneller Kollege als erster Vorständiger und erster Kassierer gewählt. Die Weiler Gruppe um Soledatow, als der bisherige erste Vorständige 10 Jahre lang ununterbrochen gleichseitig 1. Vorständiger des DGB, Ortsrat Buchholz, war.

Bei den Wahlen im DGB-Kaschtedi (Wasserlante) konnte die Opposition fast die Hälfte aller Stimmen auf sich ver-

einigen. Der reformistische Bezirksleiter wurde nur mit einer Mehrheit von 5 Stimmen gewählt.

In der Bezirksverammlung Weidenbad des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes, Jähkelle Gladbach-Heiden wurden die drei Generalsverammlungs-Delegierten aus den Reihen der Opposition gewählt und der Bezirksvorstand mit 3 Kollegen der Opposition und einem reformistischen Kollegen besetzt.

Diese neuen Erfolge an der Front unserer innergewerkschaftlichen Arbeit zeigen deutlich die großen Möglichkeiten auf, die sich für die Revolutionäre im Kampf gegen die Faschisten bieten. Bei den bevorstehenden Betriebswahlen und Ortsverammlungen muß die Arbeiterschaft alle Anstrengungen machen, um alle wählbaren Funktionen in der Betrieben und in den Gewerkschaftsorganisationen mit der Opposition zu besetzen.

# Zum 10. Jahrestag der Ruhrbesetzung

Internationale Solidarität schlägt nationale Verklawung

Am 11. Januar marschierten französische Soldaten ins Ruhrgebiet ein, um sich die Reparations-Schulden zu holen, die von der deutsche Bourgeoisie unterführt worden waren. Während die deutsche Bourgeoisie, unterführt von der SPD, den „nationalen Widerstand“ organisierte, der praktisch auf eine Kapitulation vor dem französischen Imperialismus hinauslief, sammelte die kommunistische Partei die Arbeiter Deutschlands und Frankreichs unter den Fahnen des proletarischen Internationalismus. „Schlagt Woyze caré an der Ruhr und um an der Spree!“ Das war der Slogans „I der Kommunisten.

Ueber die Vorgänge bei der Ruhrbesetzung und die wichtigsten Leistungen der nationalen Freiheit des Deutschen Arbeiters stellt der „Klassenkampf“ eine Fülle von Beispielen und Materialien zusammen. Macht jetzt schon Bestellungen auf die Sondernummer vom 13. Januar.



# Arbeiter-Sport

## Nur ein Punkt trennt die Favoriten

Teicha und Minerva abermals geschlagen — Grönlitz schlägt Reideburg

Der Kaufjahresfußball brachte große Misserfolge, wobei die Favoriten recht häufig abfielen. So mußte Teicha auf eigenen Klause eine 3:4-Niederlage einstecken, obwohl Sportbrüder nicht so technisch war, aber ihr Torhüter war unüberwindlich. Nur noch ein Punkt und Teicha ist der Gruppen-Meisterhaft gefährlich.

Die Tabelle der führenden Mannschaften sieht ziemlich interessant aus:

1. Gruppe				
Berein	Spieler	gem. Amtsf.	verf.	Tore Punkte
Teicha	11	8	3	66:22 16:3
Ammendorf	10	6	1	3 29:20 13:7
Minerva wartet mit einer sehr bösen Niederlage auf, sie stehen sich von Grundorf mit 6:0 glatt überfahren. Der letzte sehr gute Spielmann an den Tag und gewinn verdient, wenn auch gesagt werden muß, daß M. unter aller Würde spielte.				

2. Gruppe				
Berein	Spieler	gem. Amtsf.	verf.	Tore Punkte
Jördis	8	6	1	1 32:17 13:3
Minerva	9	6	1	2 35:21 13:5

In der dritten Gruppe setzte Dieckmann ihren Siegeszug fort, sie konnten mit 4:2 über Wegmar triumphieren und stehen mit 20:0 Punkten ungeschlagen an der Spitze, können auch nicht mehr eingetuft werden.

Nicht bedenklich steht es mit der vierten Gruppe. Hier führt Grönlitz mit einem Punkt vor Gröbers. Er verdient es geteilt, Reideburg mit 5:1 niedersuchen. Nächsten Sonntag fällt die Entscheidung in Gröbers, wo Grönlitz um 14 Uhr antreten hat.

4. Gruppe				
Berein	Spieler	gem. Amtsf.	verf.	Tore Punkte
Grönlitz	10	9	1	1 30:19 18:2
Gröbers	10	8	1	1 30:15 17:3

Fortuna Mühlau sicherte sich ihren Vorkrönung, sie schlugen nach überlegenem Spiel Bennstedt mit 8:0. Nur einen Verlustpunkt

brauchten sie einzuliefern, mit 2:1 gehen sie als Anwärter in die schweren Kämpfe um die Bezirks-Meisterschaft.

### Das schlechte Wetter

machte unserem Spielbetrieb einen bösen Streich durch die Regenung. Das Spiel WSC-Ammerort wurde wegen schlechtem Boden abgelehnt. Victoria-Sportklub vom Stande von 1:3 aus denselben Gründen bei Halbzeit abgebrochen. Auch Diemitz 1 gegen Trotha 1 fiel aus.

Teicha 1—Sportbrüder 1 3:4 (1); Teicha 2—Sportbrüder 2 4:0; Teicha 3—Trotha 3 1:7; Astania 1—Brachstedt 1 0:2; Astania 2—Brachstedt 2 8:1; Astania 3—Brachstedt 3 2:1; Diemitz 2—Trotha 2 4:2; Minerva 1—Grundorf 1 0:6 (1); Minerva 2—Grundorf 2 4:1; Minerva 3—Wegmar 3 3:4; Dieckmann 1—Wegmar 1 4:2; Dieckmann 2—Wegmar 2 1:0; Victoria 1—Sportklub 1 1:3 (abgebrochen); Victoria 2 gegen Sportklub 2 7:1; Victoria 1. 3—Sportklub 3 2:1; Victoria 2. 3—Grundorf 3 1:0;2; Fortuna 1—Bennstedt 1 8:0; Fortuna 2—Bennstedt 2 9:0; Grönlitz 1—Reideburg 1 3:3; Grönlitz 2—Reideburg 2 2:2; Grönlitz 3—Reideburg 3 3:1; zweiten 7:2; Sg. 3:0; dritte gegen WSC 3 2:1.

Alle anderen Spiele fielen dem aufgewichenen Boden zum Opfer, auch das Spiel Victoria 1—Sportklub 1, das bei dem Stande von 1:3 nach Halbzeit abgebrochen werden mußte.

Teich am Berge 1—Wegmar 1 4:3 (2:0); zweiten 10:2.

### Zagewerden im Zeichen der Roten Sporteinheit

Tagewerden 2 spielte gegen Köstlin 1. T. gewann das Spiel 10:5. So sehr sich auch Köstlin bemühte, das Spiel zu gewinnen,

wurden sie in Es war das

### Am Sonntag, 10. Januar

Am Sonntag, 10. Januar, finden nach der Geschäftsstunde folgende alle Gelegenheiten auf eigene Kosten zu verdienen. Bei 1. Spiel: 8.00, 2. Spiel: 8.00, 3. Spiel: 8.00, 4. Spiel: 8.00, 5. Spiel: 8.00, 6. Spiel: 8.00, 7. Spiel: 8.00, 8. Spiel: 8.00, 9. Spiel: 8.00, 10. Spiel: 8.00, 11. Spiel: 8.00, 12. Spiel: 8.00, 13. Spiel: 8.00, 14. Spiel: 8.00, 15. Spiel: 8.00, 16. Spiel: 8.00, 17. Spiel: 8.00, 18. Spiel: 8.00, 19. Spiel: 8.00, 20. Spiel: 8.00, 21. Spiel: 8.00, 22. Spiel: 8.00, 23. Spiel: 8.00, 24. Spiel: 8.00, 25. Spiel: 8.00, 26. Spiel: 8.00, 27. Spiel: 8.00, 28. Spiel: 8.00, 29. Spiel: 8.00, 30. Spiel: 8.00, 31. Spiel: 8.00, 32. Spiel: 8.00, 33. Spiel: 8.00, 34. Spiel: 8.00, 35. Spiel: 8.00, 36. Spiel: 8.00, 37. Spiel: 8.00, 38. Spiel: 8.00, 39. Spiel: 8.00, 40. Spiel: 8.00, 41. Spiel: 8.00, 42. Spiel: 8.00, 43. Spiel: 8.00, 44. Spiel: 8.00, 45. Spiel: 8.00, 46. Spiel: 8.00, 47. Spiel: 8.00, 48. Spiel: 8.00, 49. Spiel: 8.00, 50. Spiel: 8.00, 51. Spiel: 8.00, 52. Spiel: 8.00, 53. Spiel: 8.00, 54. Spiel: 8.00, 55. Spiel: 8.00, 56. Spiel: 8.00, 57. Spiel: 8.00, 58. Spiel: 8.00, 59. Spiel: 8.00, 60. Spiel: 8.00, 61. Spiel: 8.00, 62. Spiel: 8.00, 63. Spiel: 8.00, 64. Spiel: 8.00, 65. Spiel: 8.00, 66. Spiel: 8.00, 67. Spiel: 8.00, 68. Spiel: 8.00, 69. Spiel: 8.00, 70. Spiel: 8.00, 71. Spiel: 8.00, 72. Spiel: 8.00, 73. Spiel: 8.00, 74. Spiel: 8.00, 75. Spiel: 8.00, 76. Spiel: 8.00, 77. Spiel: 8.00, 78. Spiel: 8.00, 79. Spiel: 8.00, 80. Spiel: 8.00, 81. Spiel: 8.00, 82. Spiel: 8.00, 83. Spiel: 8.00, 84. Spiel: 8.00, 85. Spiel: 8.00, 86. Spiel: 8.00, 87. Spiel: 8.00, 88. Spiel: 8.00, 89. Spiel: 8.00, 90. Spiel: 8.00, 91. Spiel: 8.00, 92. Spiel: 8.00, 93. Spiel: 8.00, 94. Spiel: 8.00, 95. Spiel: 8.00, 96. Spiel: 8.00, 97. Spiel: 8.00, 98. Spiel: 8.00, 99. Spiel: 8.00, 100. Spiel: 8.00, 101. Spiel: 8.00, 102. Spiel: 8.00, 103. Spiel: 8.00, 104. Spiel: 8.00, 105. Spiel: 8.00, 106. Spiel: 8.00, 107. Spiel: 8.00, 108. Spiel: 8.00, 109. Spiel: 8.00, 110. Spiel: 8.00, 111. Spiel: 8.00, 112. Spiel: 8.00, 113. Spiel: 8.00, 114. Spiel: 8.00, 115. Spiel: 8.00, 116. Spiel: 8.00, 117. Spiel: 8.00, 118. Spiel: 8.00, 119. Spiel: 8.00, 120. Spiel: 8.00, 121. Spiel: 8.00, 122. Spiel: 8.00, 123. Spiel: 8.00, 124. Spiel: 8.00, 125. Spiel: 8.00, 126. Spiel: 8.00, 127. Spiel: 8.00, 128. Spiel: 8.00, 129. Spiel: 8.00, 130. Spiel: 8.00, 131. Spiel: 8.00, 132. Spiel: 8.00, 133. Spiel: 8.00, 134. Spiel: 8.00, 135. Spiel: 8.00, 136. Spiel: 8.00, 137. Spiel: 8.00, 138. Spiel: 8.00, 139. Spiel: 8.00, 140. Spiel: 8.00, 141. Spiel: 8.00, 142. Spiel: 8.00, 143. Spiel: 8.00, 144. Spiel: 8.00, 145. Spiel: 8.00, 146. Spiel: 8.00, 147. Spiel: 8.00, 148. Spiel: 8.00, 149. Spiel: 8.00, 150. Spiel: 8.00, 151. Spiel: 8.00, 152. Spiel: 8.00, 153. Spiel: 8.00, 154. Spiel: 8.00, 155. Spiel: 8.00, 156. Spiel: 8.00, 157. Spiel: 8.00, 158. Spiel: 8.00, 159. Spiel: 8.00, 160. Spiel: 8.00, 161. Spiel: 8.00, 162. Spiel: 8.00, 163. Spiel: 8.00, 164. Spiel: 8.00, 165. Spiel: 8.00, 166. Spiel: 8.00, 167. Spiel: 8.00, 168. Spiel: 8.00, 169. Spiel: 8.00, 170. Spiel: 8.00, 171. Spiel: 8.00, 172. Spiel: 8.00, 173. Spiel: 8.00, 174. Spiel: 8.00, 175. Spiel: 8.00, 176. Spiel: 8.00, 177. Spiel: 8.00, 178. Spiel: 8.00, 179. Spiel: 8.00, 180. Spiel: 8.00, 181. Spiel: 8.00, 182. Spiel: 8.00, 183. Spiel: 8.00, 184. Spiel: 8.00, 185. Spiel: 8.00, 186. Spiel: 8.00, 187. Spiel: 8.00, 188. Spiel: 8.00, 189. Spiel: 8.00, 190. Spiel: 8.00, 191. Spiel: 8.00, 192. Spiel: 8.00, 193. Spiel: 8.00, 194. Spiel: 8.00, 195. Spiel: 8.00, 196. Spiel: 8.00, 197. Spiel: 8.00, 198. Spiel: 8.00, 199. Spiel: 8.00, 200. Spiel: 8.00, 201. Spiel: 8.00, 202. Spiel: 8.00, 203. Spiel: 8.00, 204. Spiel: 8.00, 205. Spiel: 8.00, 206. Spiel: 8.00, 207. Spiel: 8.00, 208. Spiel: 8.00, 209. Spiel: 8.00, 210. Spiel: 8.00, 211. Spiel: 8.00, 212. Spiel: 8.00, 213. Spiel: 8.00, 214. Spiel: 8.00, 215. Spiel: 8.00, 216. Spiel: 8.00, 217. Spiel: 8.00, 218. Spiel: 8.00, 219. Spiel: 8.00, 220. Spiel: 8.00, 221. Spiel: 8.00, 222. Spiel: 8.00, 223. Spiel: 8.00, 224. Spiel: 8.00, 225. Spiel: 8.00, 226. Spiel: 8.00, 227. Spiel: 8.00, 228. Spiel: 8.00, 229. Spiel: 8.00, 230. Spiel: 8.00, 231. Spiel: 8.00, 232. Spiel: 8.00, 233. Spiel: 8.00, 234. Spiel: 8.00, 235. Spiel: 8.00, 236. Spiel: 8.00, 237. Spiel: 8.00, 238. Spiel: 8.00, 239. Spiel: 8.00, 240. Spiel: 8.00, 241. Spiel: 8.00, 242. Spiel: 8.00, 243. Spiel: 8.00, 244. Spiel: 8.00, 245. Spiel: 8.00, 246. Spiel: 8.00, 247. Spiel: 8.00, 248. Spiel: 8.00, 249. Spiel: 8.00, 250. Spiel: 8.00, 251. Spiel: 8.00, 252. Spiel: 8.00, 253. Spiel: 8.00, 254. Spiel: 8.00, 255. Spiel: 8.00, 256. Spiel: 8.00, 257. Spiel: 8.00, 258. Spiel: 8.00, 259. Spiel: 8.00, 260. Spiel: 8.00, 261. Spiel: 8.00, 262. Spiel: 8.00, 263. Spiel: 8.00, 264. Spiel: 8.00, 265. Spiel: 8.00, 266. Spiel: 8.00, 267. Spiel: 8.00, 268. Spiel: 8.00, 269. Spiel: 8.00, 270. Spiel: 8.00, 271. Spiel: 8.00, 272. Spiel: 8.00, 273. Spiel: 8.00, 274. Spiel: 8.00, 275. Spiel: 8.00, 276. Spiel: 8.00, 277. Spiel: 8.00, 278. Spiel: 8.00, 279. Spiel: 8.00, 280. Spiel: 8.00, 281. Spiel: 8.00, 282. Spiel: 8.00, 283. Spiel: 8.00, 284. Spiel: 8.00, 285. Spiel: 8.00, 286. Spiel: 8.00, 287. Spiel: 8.00, 288. Spiel: 8.00, 289. Spiel: 8.00, 290. Spiel: 8.00, 291. Spiel: 8.00, 292. Spiel: 8.00, 293. Spiel: 8.00, 294. Spiel: 8.00, 295. Spiel: 8.00, 296. Spiel: 8.00, 297. Spiel: 8.00, 298. Spiel: 8.00, 299. Spiel: 8.00, 300. Spiel: 8.00, 301. Spiel: 8.00, 302. Spiel: 8.00, 303. Spiel: 8.00, 304. Spiel: 8.00, 305. Spiel: 8.00, 306. Spiel: 8.00, 307. Spiel: 8.00, 308. Spiel: 8.00, 309. Spiel: 8.00, 310. Spiel: 8.00, 311. Spiel: 8.00, 312. Spiel: 8.00, 313. Spiel: 8.00, 314. Spiel: 8.00, 315. Spiel: 8.00, 316. Spiel: 8.00, 317. Spiel: 8.00, 318. Spiel: 8.00, 319. Spiel: 8.00, 320. Spiel: 8.00, 321. Spiel: 8.00, 322. Spiel: 8.00, 323. Spiel: 8.00, 324. Spiel: 8.00, 325. Spiel: 8.00, 326. Spiel: 8.00, 327. Spiel: 8.00, 328. Spiel: 8.00, 329. Spiel: 8.00, 330. Spiel: 8.00, 331. Spiel: 8.00, 332. Spiel: 8.00, 333. Spiel: 8.00, 334. Spiel: 8.00, 335. Spiel: 8.00, 336. Spiel: 8.00, 337. Spiel: 8.00, 338. Spiel: 8.00, 339. Spiel: 8.00, 340. Spiel: 8.00, 341. Spiel: 8.00, 342. Spiel: 8.00, 343. Spiel: 8.00, 344. Spiel: 8.00, 345. Spiel: 8.00, 346. Spiel: 8.00, 347. Spiel: 8.00, 348. Spiel: 8.00, 349. Spiel: 8.00, 350. Spiel: 8.00, 351. Spiel: 8.00, 352. Spiel: 8.00, 353. Spiel: 8.00, 354. Spiel: 8.00, 355. Spiel: 8.00, 356. Spiel: 8.00, 357. Spiel: 8.00, 358. Spiel: 8.00, 359. Spiel: 8.00, 360. Spiel: 8.00, 361. Spiel: 8.00, 362. Spiel: 8.00, 363. Spiel: 8.00, 364. Spiel: 8.00, 365. Spiel: 8.00, 366. Spiel: 8.00, 367. Spiel: 8.00, 368. Spiel: 8.00, 369. Spiel: 8.00, 370. Spiel: 8.00, 371. Spiel: 8.00, 372. Spiel: 8.00, 373. Spiel: 8.00, 374. Spiel: 8.00, 375. Spiel: 8.00, 376. Spiel: 8.00, 377. Spiel: 8.00, 378. Spiel: 8.00, 379. Spiel: 8.00, 380. Spiel: 8.00, 381. Spiel: 8.00, 382. Spiel: 8.00, 383. Spiel: 8.00, 384. Spiel: 8.00, 385. Spiel: 8.00, 386. Spiel: 8.00, 387. Spiel: 8.00, 388. Spiel: 8.00, 389. Spiel: 8.00, 390. Spiel: 8.00, 391. Spiel: 8.00, 392. Spiel: 8.00, 393. Spiel: 8.00, 394. Spiel: 8.00, 395. Spiel: 8.00, 396. Spiel: 8.00, 397. Spiel: 8.00, 398. Spiel: 8.00, 399. Spiel: 8.00, 400. Spiel: 8.00, 401. Spiel: 8.00, 402. Spiel: 8.00, 403. Spiel: 8.00, 404. Spiel: 8.00, 405. Spiel: 8.00, 406. Spiel: 8.00, 407. Spiel: 8.00, 408. Spiel: 8.00, 409. Spiel: 8.00, 410. Spiel: 8.00, 411. Spiel: 8.00, 412. Spiel: 8.00, 413. Spiel: 8.00, 414. Spiel: 8.00, 415. Spiel: 8.00, 416. Spiel: 8.00, 417. Spiel: 8.00, 418. Spiel: 8.00, 419. Spiel: 8.00, 420. Spiel: 8.00, 421. Spiel: 8.00, 422. Spiel: 8.00, 423. Spiel: 8.00, 424. Spiel: 8.00, 425. Spiel: 8.00, 426. Spiel: 8.00, 427. Spiel: 8.00, 428. Spiel: 8.00, 429. Spiel: 8.00, 430. Spiel: 8.00, 431. Spiel: 8.00, 432. Spiel: 8.00, 433. Spiel: 8.00, 434. Spiel: 8.00, 435. Spiel: 8.00, 436. Spiel: 8.00, 437. Spiel: 8.00, 438. Spiel: 8.00, 439. Spiel: 8.00, 440. Spiel: 8.00, 441. Spiel: 8.00, 442. Spiel: 8.00, 443. Spiel: 8.00, 444. Spiel: 8.00, 445. Spiel: 8.00, 446. Spiel: 8.00, 447. Spiel: 8.00, 448. Spiel: 8.00, 449. Spiel: 8.00, 450. Spiel: 8.00, 451. Spiel: 8.00, 452. Spiel: 8.00, 453. Spiel: 8.00, 454. Spiel: 8.00, 455. Spiel: 8.00, 456. Spiel: 8.00, 457. Spiel: 8.00, 458. Spiel: 8.00, 459. Spiel: 8.00, 460. Spiel: 8.00, 461. Spiel: 8.00, 462. Spiel: 8.00, 463. Spiel: 8.00, 464. Spiel: 8.00, 465. Spiel: 8.00, 466. Spiel: 8.00, 467. Spiel: 8.00, 468. Spiel: 8.00, 469. Spiel: 8.00, 470. Spiel: 8.00, 471. Spiel: 8.00, 472. Spiel: 8.00, 473. Spiel: 8.00, 474. Spiel: 8.00, 475. Spiel: 8.00, 476. Spiel: 8.00, 477. Spiel: 8.00, 478. Spiel: 8.00, 479. Spiel: 8.00, 480. Spiel: 8.00, 481. Spiel: 8.00, 482. Spiel: 8.00, 483. Spiel: 8.00, 484. Spiel: 8.00, 485. Spiel: 8.00, 486. Spiel: 8.00, 487. Spiel: 8.00, 488. Spiel: 8.00, 489. Spiel: 8.00, 490. Spiel: 8.00, 491. Spiel: 8.00, 492. Spiel: 8.00, 493. Spiel: 8.00, 494. Spiel: 8.00, 495. Spiel: 8.00, 496. Spiel: 8.00, 497. Spiel: 8.00, 498. Spiel: 8.00, 499. Spiel: 8.00, 500. Spiel: 8.00, 501. Spiel: 8.00, 502. Spiel: 8.00, 503. Spiel: 8.00, 504. Spiel: 8.00, 505. Spiel: 8.00, 506. Spiel: 8.00, 507. Spiel: 8.00, 508. Spiel: 8.00, 509. Spiel: 8.00, 510. Spiel: 8.00, 511. Spiel: 8.00, 512. Spiel: 8.00, 513. Spiel: 8.00, 514. Spiel: 8.00, 515. Spiel: 8.00, 516. Spiel: 8.00, 517. Spiel: 8.00, 518. Spiel: 8.00, 519. Spiel: 8.00, 520. Spiel: 8.00, 521. Spiel: 8.00, 522. Spiel: 8.00, 523. Spiel: 8.00, 524. Spiel: 8.00, 525. Spiel: 8.00, 526. Spiel: 8.00, 527. Spiel: 8.00, 528. Spiel: 8.00, 529. Spiel: 8.00, 530. Spiel: 8.00, 531. Spiel: 8.00, 532. Spiel: 8.00, 533. Spiel: 8.00, 534. Spiel: 8.00, 535. Spiel: 8.00, 536. Spiel: 8.00, 537. Spiel: 8.00, 538. Spiel: 8.00, 539. Spiel: 8.00, 540. Spiel: 8.00, 541. Spiel: 8.00, 542. Spiel: 8.00, 543. Spiel: 8.00, 544. Spiel: 8.00, 545. Spiel: 8.00, 546. Spiel: 8.00, 547. Spiel: 8.00, 548. Spiel: 8.00, 549. Spiel: 8.00, 550. Spiel: 8.00, 551. Spiel: 8.00, 552. Spiel: 8.00, 553. Spiel: 8.00, 554. Spiel: 8.00, 555. Spiel: 8.00, 556. Spiel: 8.00, 557. Spiel: 8.00, 558. Spiel: 8.00, 559. Spiel: 8.00, 560. Spiel: 8.00, 561. Spiel: 8.00, 562. Spiel: 8.00, 563. Spiel: 8.00, 564. Spiel: 8.00, 565. Spiel: 8.00, 566. Spiel: 8.00, 567. Spiel: 8.00, 568. Spiel: 8.00, 569. Spiel: 8.00, 570. Spiel: 8.00, 571. Spiel: 8.00, 572. Spiel: 8.00, 573. Spiel: 8.00, 574. Spiel: 8.00, 575. Spiel: 8.00, 576. Spiel: 8.00, 577. Spiel: 8.00, 578. Spiel: 8.00, 579. Spiel: 8.00, 580. Spiel: 8.00, 581. Spiel: 8.00, 582. Spiel: 8.00, 583. Spiel: 8.00, 584. Spiel: 8.00, 585. Spiel: 8.00, 586. Spiel: 8.00, 587. Spiel: 8.00, 588. Spiel: 8.00, 589. Spiel: 8.00, 590. Spiel: 8.00, 591. Spiel: 8.00, 592. Spiel: 8.00, 593. Spiel: 8.00, 594. Spiel: 8.00, 595. Spiel: 8.00, 596. Spiel: 8.00, 597. Spiel: 8.00, 598. Spiel: 8.00, 599. Spiel: 8.00, 600. Spiel: 8.00, 601. Spiel: 8.00, 602. Spiel: 8.00, 603. Spiel: 8.00, 604. Spiel: 8.00, 605. Spiel: 8.00, 606. Spiel: 8.00, 607. Spiel: 8.00, 608. Spiel: 8.00, 609. Spiel: 8.00, 610. Spiel: 8.00, 611. Spiel: 8.00, 612. Spiel: 8.00, 613. Spiel: 8.00, 614. Spiel: 8.00, 615. Spiel: 8.00, 616. Spiel: 8.00, 617. Spiel: 8.00, 618. Spiel: 8.00, 619. Spiel: 8.00, 620. Spiel: 8.00, 621. Spiel: 8.00, 622. Spiel: 8.00, 623. Spiel: 8.00, 624. Spiel: 8.00, 625. Spiel: 8.00, 626. Spiel: 8.00, 627. Spiel: 8.00, 628. Spiel: 8.00, 629. Spiel: 8.00, 630. Spiel: 8.00, 631. Spiel: 8.00, 632. Spiel: 8.00, 633. Spiel: 8.00, 634. Spiel: 8.00, 635. Spiel: 8.00, 636. Spiel: 8.00, 637. Spiel: 8.00, 638. Spiel: 8.00, 639. Spiel: 8.00, 640. Spiel: 8.00, 641. Spiel: 8.00, 642. Spiel: 8.00, 643. Spiel: 8.00, 644. Spiel: 8.00, 645. Spiel: 8.00, 646. Spiel: 8.00, 647. Spiel: 8.00, 648. Spiel: 8.00, 649. Spiel: 8.00, 650. Spiel: 8.00, 651. Spiel: 8.00, 652. Spiel: 8.00, 653. Spiel: 8.00, 654. Spiel: 8.00, 655. Spiel: 8.00, 656. Spiel: 8.00, 657. Spiel: 8.00, 658. Spiel: 8.00, 659. Spiel: 8.00, 660. Spiel: 8.00, 661. Spiel: 8.00, 662. Spiel: 8.00, 663. Spiel: 8.00, 664. Spiel: 8.00, 665. Spiel: 8.00, 666. Spiel: 8.00, 667. Spiel: 8.00, 668. Spiel: 8.00, 669. Spiel: 8.00, 670. Spiel: 8.00, 671. Spiel: 8.00, 672. Spiel: 8.00, 673. Spiel: 8.00, 674. Spiel: 8.00, 675. Spiel: 8.00, 676. Spiel: 8.00, 677. Spiel: 8.00, 678. Spiel: 8.00, 679. Spiel: 8.00, 680. Spiel: 8.00, 681. Spiel: 8.00, 682. Spiel: 8.00, 683. Spiel: 8.00, 684. Spiel: 8.00, 685. Spiel: 8.00, 686. Spiel: 8.00, 687. Spiel: 8.00, 688. Spiel: 8.00, 689. Spiel: 8.00, 690. Spiel: 8.00, 691. Spiel: 8.00, 692. Spiel: 8.00, 693. Spiel: 8.00, 694. Spiel: 8.00, 695. Spiel: 8.00, 696. Spiel: 8.00, 697. Spiel: 8.00, 698. Spiel: 8.00, 699. Spiel: 8.00, 700. Spiel: 8.00, 701. Spiel: 8.00, 702. Spiel: 8.00, 703. Spiel: 8.00, 704. Spiel: 8.00, 705. Spiel: 8.00, 706. Spiel: 8.00, 707. Spiel: 8.00, 708. Spiel: 8.00, 709. Spiel: 8.00, 710. Spiel: 8.00, 711. Spiel: 8.00, 712. Spiel: 8.00, 713. Spiel: 8.00, 714. Spiel: 8.00, 715. Spiel: 8.00, 716. Spiel: 8.00, 717. Spiel: 8.00, 718. Spiel: 8.00, 719. Spiel: 8.00, 720. Spiel: 8.00, 721. Spiel: 8.00, 722. Spiel: 8.00, 723. Spiel: 8.00, 724. Spiel: 8.00, 725. Spiel: 8.00, 726. Spiel: 8.00, 727. Spiel: 8.00, 728. Spiel: 8.00, 729. Spiel: 8.00, 730. Spiel: 8.00, 731. Spiel: 8.00, 732. Spiel: 8.00, 733. Spiel: 8.00, 734. Spiel: 8.00, 735. Spiel: 8.00, 736. Spiel: 8.00, 737. Spiel: 8.00, 738. Spiel: 8.00, 739. Spiel: 8.00, 740. Spiel: 8.00, 741. Spiel: 8.00, 742. Spiel: 8.00, 743. Spiel: 8.00, 744. Spiel: 8.00, 745. Spiel: 8.00, 746. Spiel: 8.00, 747. Spiel: 8.00, 748. Spiel: 8.00, 749. Spiel: 8.00, 750. Spiel: 8.00, 751. Spiel: 8.00, 752. Spiel: 8.00, 753. Spiel: 8.00, 754. Spiel: 8.00, 755. Spiel: 8.00, 756. Spiel: 8.00, 757. Spiel: 8.00, 758. Spiel: 8.00, 759. Spiel: 8.00, 760. Spiel: 8.00, 761. Spiel: 8.00, 762. Spiel: 8.00, 763. Spiel: 8.00, 764. Spiel: 8.00, 765. Spiel: 8.00, 766. Spiel: 8.00, 767. Spiel: 8.00, 768. Spiel: 8.00, 769. Spiel: 8.00, 770. Spiel: 8.00, 771. Spiel: 8.00, 772. Spiel: 8.00, 773. Spiel: 8.00, 774. Spiel: 8.00, 775. Spiel: 8.00, 776. Spiel: 8.00, 777. Spiel: 8.00, 778. Spiel: 8.00, 779. Spiel: 8.00, 780. Spiel: 8.00, 781. Spiel: 8.00, 782. Spiel: 8.00, 783. Spiel: 8.00, 784. Spiel: 8.00, 785. Spiel



# Wie sie uns fürchten!

Die „Hallischen Nachrichten“ stellen in ihrem Leitartikel vom 28. Dezember folgendes fest:

„Das Betriebsende ist nur, das beim Austrag dieser Gegensätze eines mit Bestimmtheit zu erwarten ist: daß die Kommunisten zunächst den Profit daraus ziehen werden. Die kommunistische Propaganda... hat diesmal noch weit wichtiger eingesetzt als in den letzten Vorjahren und wird sich erst nach vollkommener Entfaltung, wenn mit dem Einbruch der Kälteperiode die Arbeitslosenzahl zum Höchststand answirbelt und die Not den äußersten Punkt der Winterkurve erreicht...“

Dabei ist die Ministerarbeit der kommunistischen Zersetzungsaktion in den Betrieben sehr viel weiter gediehen, als man in bequemer Gleichgültigkeit gemeinhin wohl annimmt. Mit Gummiknüppel und Revolver ist sochem Treiben nicht beizukommen. Der Reichskanzler hat freilich erklärt, daß er zu gegebener Zeit nicht vor den schärfsten Maßnahmen zurückzucken werde. Das, meinen viele, bedeute das Verbot der kommunistischen Partei in nicht zu ferner Zukunft. Die Frage ist nur, ob man so dem Uebel wirklich beikommen...“

## „Fünf Minuten Redezeit!“ „Schluß der Diskussion!“

Das sind so beliebte Forderungen der Verein-Bürokraten, um renonissante Arbeiter in Betrieben und Gewerkschaftsversammlungen zum Schweigen zu bringen.

Auf die Abwürgungsparolen der Bossen antworten wir u. a. mit verklärtem Gesicht unsere Kampfpropheten.

Die WGS im Angriff! — Die Lehren der Streikämpfe und die Aufgaben der WGS.

Der Streit der Berliner Betriebsarbeiter.

Öffnet die Speicher und Säden.

Arbeiter- und Bauern-Streik.

Kampfmittel sind die Betriebsrätegewahlen.

Dem „Uebel“ kann überhaupt nicht von seiten des bürgerlich-kapitalistischen Machtapparats beikommen werden, denn dieses „Uebel“ hat eine Wurzel, die, wenn man sie ausreißt, das ganze kapitalistische System vernichtet. Es ist dieses System selbst, welches unfähig ist, der Not und dem Elend zu steuern, ja, welches die eigentliche Ursache dieser Not und dieses Elends ist.

Sie fürchten unsere Arbeit in den Betrieben. Das muß der gesamten Arbeiterschaft erneut zeigen, wie ungeheuer wichtig die Vorbereitung der Betriebsrätewahl in 1933 sind, wie notwendig es ist, in den Betrieben die kämpfende Einheitsfront des Proletariats zu schaffen. Hier, so bezeichnend ist der bürgerliche Soldschreiber, hat die Macht des Staatsapparats ein Ende, hier bestimmen die Arbeiter, wenn sie einig sind im Kampf gegen Lohnabbau und Faschismus.

Deswegen gestaltet die Betriebsrätewahl 1933 zu einem gewaltigen Sieg der roten Einheit, schlägt den Reformisten und den Nationalsozialismus, die Helfershelfer der Kapitalisten und macht die Betriebe in Deutschland zu den roten Hochburgen der Arbeiterklasse!

# Ab heute: Millionen für die Mansfeld-WG

### Über der Hungerkurve in den Betrieben und Schächten geht weiter — Laßt nicht nach in der Schmiedung der roten Einheitsfront im Mansfelder Hungerland!

Ab 1. Januar treten die neuen Subventionen für die Mansfeld-WG in Kraft. 8 Millionen Steuergelder kommen zu den seit dem Jahre 1930 bewilligten 16 Millionen für die Subventionierung der Mansfeld-WG hinzu.

Das geschieht, obwohl die ganze Öffentlichkeit weiß, daß die Mansfelder Direktion Millionenengelder mit dem Verkauf einzelner Betriebe ihres Konzerns gemacht hat und sich jetzt die unrentablen Betriebe vom Reich subventionieren läßt.

Das Zentralbüro der SPD, der „Vorwärts“, verläßt vor einiger Tagen ein großes Geschrei über diesen neuen Subventionsplan ab zu erheben. Der „Vorwärts“ verläßt, die Massen darüber hinwegzutäuschen, daß die SPD-Regierung in Preußen es war, die den Mansfeldmillionen zuerst die Steuerimmunität schenkte und daß es die SPD war, die in der gefährlichsten und demagogischsten Weise diesen Stand gegen die Angriffe der Kommunisten verteidigte.

Nicht vergessen soll nun werden, daß die Nationalsozialisten treu und brav unter den Mitbewilligern der Subventionen waren, die Millionen dem „Vorwärts“ und Goldschmidt und den hiesigen Nationalen Otto Wolf und Vera Herzfeld einbrachten. Wie überall find die Nazis, so auch hier, für die dristlichen und in lässlichen Millionäre einetreten.

Im Mansfelder Land und insbesondere in den Betrieben wird die Furchung der Vermögens neuer Steuermillionen jetzt besonders aufreißend, wo die Direktion mit raffiniertesten Mitteln neuen Lohnraub durchführt, wo im Hungermansfeld jede Wintershilfe ausbleibt.

## So aber sieht es in den MWG-Schächten aus!

(Arbeiterkorrespondenz)

Die Mansfeld-WG geht immer raffinierter vor. Bisher wurden Kameradschaften gegenseitig aufgefressen durch ungetragte Ge-

# Eine Abrechnung mit Larnow!

## Briefwechsel zwischen dem Vorstand des Deutschen Holzarbeiter-Bandes und der oppositionellen Zählstelle Zöbzig

Den Bürokraten im Hauptvorstand des Deutschen Holzarbeiter-Bandes, den Larnow und Heilmann, ist die Stellungnahme der oppositionellen Kollegen geleitet. Die Zählstelle Zöbzig im Deutschen Holzarbeiter-Band geht auf die Herzen gefaßt. Die Geschlossenheit der freigewerkschaftlich organisierten Zöbziger Holzarbeiter hat den Hauptvorstand vorläufig veranlaßt — entgegen seinen sonstigen Gesinnungen — die Methode der Überredung anzunehmen, um die Kollegen in Zöbzig von der Wichtigkeit des Larnow-Beipart-Kurses zu überzeugen. Darauf haben die oppositionellen Kollegen geantwortet. Nachstehend werden öffentlichlich vor diesen Briefwechsel. Wir bringen heute zunächst den Brief des Hauptvorstandes und werden morgen die Antwort darauf veröffentlichen, die ihrer prinzipiellen Bedeutung wegen sehr wichtig für die Ortsverwaltungsfragen in den freien Gewerkschaften ist. Der Brief des Hauptvorstandes hat folgenden Wortlaut:

Deutscher Holzarbeiter-Band  
Vorstandsvorsitzender  
Berlin SO 16, Am Rähnischen Park 2  
S. 53.

Den 17. Dezember 1932.

An die Ortsverwaltung Zöbzig  
Werte Kollegen!

Ihr übermitleidet uns eine Entlassung, die in der am 8. d. M. stattgefundenen Mitgliederversammlung angenommen worden ist. Soweit die Entlassungnahme dem neuen Kabinett Schleifer gegenüber in Frage kommt, ist es eine Angelegenheit der im Reichstag vertretenen Parteien, darüber zu entscheiden. Daß die WGS dem Kabinett Schleifer gegenüber in grundsätzlicher Opposition steht, dürfte Euch aus der Tagespresse zur Genüge bekannt sein.

Wenn Ihr in Eurer Entlassung die Verhandlung mißbilligt, die Kollege Leipart in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des WGS mit dem neuen Reichsanwalt geführt hat, so müssen wir doch sagen, daß Ihr hierbei das wesentliche verkennt.

Ihr wißt, daß der WGS gegen die reaktionären wirtschafts- und sozialpolitischen Maßnahmen der Regierung Papens Sturm gelaufen ist und nichts unterlassen hat, um die Beilegung dieser Maßnahmen, insbesondere die Abschaffung der Notverordnung vom 8. September 1932 herbeizuführen!

Nachdem das Kabinett Papen abgetreten war und an die Stelle von Papens ein anderer Mann als Reichsanwalt trat, hatte der Bundesvorstand die Verpflichtung, dem neuen Kabinett gegenüber seine Stellungnahme zum Ausdruck zu bringen und auf die Beilegung der reaktionären Maßnahmen zu drängen.

Es lag daher keinerlei Anlaß vor, sich der Besprechung zu enthalten, zu der der neue Reichsanwalt den Bundesvorstand eingeladen hatte. Wenn im Gegenteil haben wir im Interesse der Arbeiterschaft jede Gelegenheit wahrzunehmen, um die von uns vertretenen Forderungen an der zugehörigen Stelle vorzutragen!

Wenn sich Eure Stellungnahme etwa auf das Interview bezieht, das Kollege Leipart dem Vertreter einer französischen Zeitung gewährt hat, so sei bemerkt, daß die Besprechungen Leiparts in vollständig freier und ungezwungener Weise abgelaufen sind.

Kollege Leipart hat in jedem Falle Gelegenheit genommen, der Tagespresse eine Mitteilungs- und Übersicht zu geben. Wenn Ihr vom Wortlaut derselben Kenntnis nehmt, werdet Ihr

selbst zu dem Ergebnis kommen müssen, daß die Stellungnahme des Kollegen Leipart absolut richtig war!

Eine Befreiung dessen gibt auch der Brief, den Kollege Leipart an den neuen Reichsanwalt gerichtet hat und der in der Nummer 49 der „Gewerkschaftszeitung“ zum Ausdruck gekommen ist. Daß es Arbeiter geben kann, die sich gegen eine energiegeliche Vertretung ihrer Interessen wenden, ist uns vollständig unerlässlich.

Es muß schon eine sehr starke politische Verzerrtheit vorliegen, wenn man einen im Dienste der Arbeiterbewegung ergrauten Arbeiter, der die Interessen der Arbeiter unbedacht verlassen zu haben!

Ihr verlangt weiter in Eurer Entlassung schärfsten Kampf gegen jeden Lohn- und Unterhaltungsabbau.

Daß der Kampf gegen den Lohnabbau mit aller Energie geführt wird, dürfte Euch hinreichend bekannt sein. Das gilt nicht nur für unsere Organisation, sondern auch für alle übrigen Gewerkschaften. Mit diesem Ziel Eurer Resolution hat Ihr lediglich Aufschub!

Genau so geht Eure Aufforderung daneben, den Kampf gegen jeden Unterhaltungsabbau zu führen. Wenn Ihr neben der Lohn-

## Die Animation des Massenkampfes

„Es ist klar, daß die richtige Animation und Propaganda massenmäßig betrieben, auf der Basis der Betriebe und Stems geschleht, der Arbeiterorientiert und Drivert, eine richtige Rolle spielt und keineswegs unterschätzt werden darf. Aber Agitation und Propaganda allein, ohne eine praktische, konkrete Politik des Massenkampfes, der wirklichen Verteidigung der Interessen des Proletariats... das ist für ein Drogen ohne Herbe, wie ein Automobil ohne Motor, damit kann man nicht die Welt erobern.“

(E. Schimann, „Im Kampf gegen die schließliche Diktatur“)

manifischen Presse auch eine Zeitung der SPD oder einer „Holzarbeiter-Zeitung“ lesen würde, würde Ihr recht bald erkennen, daß der Kampf gegen die Verdrängung der Unterhaltungen in der Arbeitslosenversicherung und der allgemeinen Forderungen mit zentraler Energie fort führt und Tag geführt wird.

Ihr verlangt dann eine gemeinschaftliche Kampffront der Organisierten und der Unorganisierten. Was das heißen soll, vermögen wir nicht so recht zu erkennen. Der Unorganisierte braucht sich nur in die gewerkschaftliche Kampffront einzufügen und die gemeinschaftliche Kampffront ist gegeben. Was die Ansicht zur Saltschlag Energie fort führt und Tag geführt wird.

Ihr verlangt dann eine gemeinschaftliche Kampffront der Organisierten und der Unorganisierten. Was das heißen soll, vermögen wir nicht so recht zu erkennen. Der Unorganisierte braucht sich nur in die gewerkschaftliche Kampffront einzufügen und die gemeinschaftliche Kampffront ist gegeben. Was die Ansicht zur Saltschlag Energie fort führt und Tag geführt wird.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir auf eine andere Angelegenheit zurückkommen. An der Bilanz Kurser Verwaltungsjahre für das dritte Viertel dieses Jahres finden wir unter Ausgaben der Kassa einen Betrag von 21. — RM an Delegationskosten. Unsere Abrechnungsbteilung hat ebenfalls bereits mit Schreiben vom 14. November bei Euch angefragt und um nähere Aufklärung erlucht. Wir haben Kenntnis davon erhalten, daß für den dortigen Bezirk von der sogenannten Revolutionsären Gewerkschaftsopposition (WGS) eine Konferenz einberufen war und daß von Eurer Verwaltungsjahre einige Mitglieder zu dieser Konferenz delegiert waren. Wir weisen darauf hin, daß nach den Beschlüssen unserer Verbandstage in Kassel und Frankfurt am Main die Zugehörigkeit zum WGS über die Teilnahme an Verhandlungen bestehen vereinbart mit der ferneren Zugehörigkeit zu anderer Organisation ist. Da offenbar die 21. — RM für diese Delegation ausgeben werden, bitten wir um Mitteilung, wer von den dortigen Kollegen an der Konferenz teilgenommen hat.

Schleiferständerlich ist, daß der für die Delegation ausgeschickte Betrag wieder an die Kassa für zurückgeführt werden muß, da nach dem Verbandstatut keine Mittel für solche Zwecke verwendet werden dürfen, die gegen die Besprechungen unserer Organisation gerichtet sind.

Wir werden mit dem Abfluß der Abrechnungsprüfung so lange warten, bis die Antwort von Euch eingegangen ist.

Mit kollegialen Grüßen!

Heinemann

Beantwortlich: Franz Biele, Halle a. S. für den gewerkschaftlichen Inhabt  
Witzlaw Biele, Halle, für den Vorgesetzten



Montag, den 2. Januar 1933

# „Diesmal wird gewählt!“

„A. Neulich fuhr ich mit der Straßenbahn eine längere Strecke und kam dabei mit dem Führer in ein Gespräch. Ich lenkte das selbe sofort auf die bevorstehende Betriebsratswahl in der Wehag hin und fragte den Führer, ob er sich schon darüber Gedanken gemacht habe, für welche Idee er stimmen wolle. Der Führer erklärte mir dann folgendes:

„Bei der letzten Wahl habe ich mich gar nicht um den ganzen Raum gekümmert. Ich dachte mir, zu was sollst du dich in den politischen Streit einmischen, geändert wird doch nichts. Deshalb habe ich beim letzten auch gar nicht mit gewählt. Aber heute denke ich schon ganz anders. Wenn man so sieht, wie das hiesige Leben immer und immer wieder verkräft wird und dazu noch die Straße schmaler wird, da kann man ja nicht mehr ruhig bleiben. Die vom Betriebsrat, vor allem der Seiffa, haben uns bis jetzt immer beschützt und die Wagnen vom Verband vertrieben uns immer auf bessere Zeiten. Ich glaube denen nichts mehr. Wir können ja keinen blauen Dünst mehr vormachen. Diesmal wird gewählt!“

Neugierig, wie ich nun einmal bin, fragte ich den Führer, welche Idee er denn nun wählen wolle. Da drehte er sich einen Moment herum, mußerte mich von oben bis unten und meinte schmunzelnd: „Achte Eingangsliste wird gewählt, etwas anderes kommt nicht in Frage.“

Nachdem ich ihm noch meinen „Klassenkampf“ vom Tage vorher gezeigt hatte, sprang ich ab.

# Zum neuen Jahr: Margarine, ein Luxus

## Der kleine Geschäftsmann zur Margarine-Notverordnung

Die Margarine-Notverordnung der Schleier-Regierung verteuert nicht nur eines der wichtigsten Nahrungsmittel der Arbeiterfamilien, sondern trifft auch die Ersten tausender kleiner Händler, deren Vorräte heute bereits eine sehr schlechte sind. Wir haben mehrere kleine Geschäftsteile aus Halle um ihre Meinung über die Margarine-Notverordnung und ihre Auswirkung auf die Lage der Kleinverwerter befragt. Überall brachten die kleinen Händler ihren Unwillen über die neuen Maßnahmen zum Ausdruck. „Was mehr Sorgen um die Gesundheit des „Geschäftes“ im neuen Jahr, noch weiterer Rückgang des Umsatzes. „Jetzt weiß man überhaupt nicht mehr, wie man den Laden halten soll. Die hohen Steuern, Steuern und viele andere Dinge, das alles geht pünktlich bezahlt werden. Lange kann das nicht mehr so weiter gehen. Es ist einfach nicht mehr zu ertragen.“

So und ähnlich klagten die kleinen Händler. Besonders bemerkenswert waren die Äußerungen einer alten Händlerin aus dem Zentrum.

„Die Leute in der Gegend haben alle kein Geld“, klagt sie. „Sicht Sie mal hier“, sie hält ein Kontobuch heraus, dessen Seiten mit ungelicher Schrift nicht befüllt sind, „das Buch ist voll von Kunden, denen ich Kredit gegeben muß. Hier ist zum Beispiel die Frau M. Ihr Mann war früher Dreher und hat gut verdient. Da hat die Frau jeden Tag anderthalb Liter Milch geholt und ein Viertelbrot Butter. Heute hält sie ein Viertel und ein halbes Liter Milch und manchmal gar nichts. Der Mann ist schon ein Jahr arbeitslos. Ich habe ihr jetzt schon drei Wochen Kredit geben müssen.“

Die Witte legt das Buch beiseite. „Ach, und es wird doch immer schlimmer. Jetzt muß die Margarine auch noch bezahlt werden. Butter wird beigemacht. Meiner Ansicht nach geht das auch gar nicht. Butter und Margarine mischen sich doch nicht.“ Die Frau leuchtet auf. „Wieso werden sich noch nicht mal Margarine leisten können. Drei von zwanzig Kunden kaufen bei mir nur Butter. Die anderen wollen Margarine und meistens noch die billigste. Ich verleihe eins nicht, weil die Butter nicht verfault wird, wenn Jodel da ist. Aber wahrheitsgemäß werden dann die Großgrundbesitzer nicht losgelassen.“

„Was ich gemacht habe?“ Die Frau wird verlegen. „Ach, wenn Sie, ich gendere mich direkt, das zu erzählen. Ich habe bis jetzt immer Milch gekauft, weil ich gekauft habe, die werden den kleinen Leuten helfen.“ Die Stimme der Frau wird klein. Erregt ruft sie:

„Ich bin betrogen haben sie uns. Alles Schwindel, nichts als Schwindel. Haben Sie in der Zeitung gesehen? Die Nazis wollen, man soll den kleinen Leuten ihre Waren für die Steuern wegnehmen. Ist das nicht eine Gemeinheit? Ich bin nur eine kleine Steuerzahlerin. Wenn die mir dafür die Sachen aus dem Laden rausholen wollen, dann ich mich aufhängen. Das meiste gehört mir gar nicht.“

Die Frau harret vor sich hin. Sie ist 50 Jahre alt und sieht aus wie eine Siebentierin. „Ach weiß nicht, was ich anfangen soll“, sagt sie mit leiser, verzweifelter Stimme. „Die Hauszinssteuer hat man mir mit Mühe und Not erlassen, aber ich habe trotzdem schon zwei Monate keine Miete bezahlt. Wir verdungern ja alle, wenn es nicht bald anders wird.“

# Auftakt zum Kampfnah 1933

## Die „Internationale“ in der Silvesternacht auf dem Marktplatz

„Das alte Jahr ist hin — laßt uns das Vergangene begraben. — Auf ein Neues — Prost!“

Mit dieser pflichterfüllten Silvesterbesänge haben die Klassenbewußten Arbeiter schon längst aufgeräumt. Für das Proletariat gibt es kein Vergessen. Das könnte den letzten kapitalistischen Schmarogern so fallen: alles im alten Jahr den wertvollen Massen zugefügte Elend, allen Jammer still begraben und mit „schmerzlichen“ Gemüt auf ein „besseres neues Jahr hoffen“. Freilich, mit einer komfortablen Wohnung und einem wohlgefüllten Geldbeutel läßt es sich fabelhaft „hoffen“. Die harten Taktiken des Hungers und Elendsjahres 1932 haben jedoch dem Proletariat etwas anderes gelehrt: den Kampf. Nein, die Proleten denken nicht daran, das zu vergessen, was sie unter dem schändlichen Regime der Papen und Schleier an Ausbeutung, Unterdrückung und Drangsalierungen ertragen mußten. Die Erwerbslosen werden den Unterfüßlerabbau nicht vergessen, sie werden immer daran denken, wie in Halle mit Hilfe der SPD und der Nazis ihre Winterhilfsanträge abgemindert wurden. Die Arbeiter in den Metallbetrieben und in den Wehag Betrieben werden den anstößigen Lohnraub und die Verschlechterung der Arbeitsbedin-

gungen niemals aus ihrem Gedächtnis streichen. Und die Arbeiterfrauen, die große Zahl der Jungproleten haben unter den Leiden und Entbehrungen des alten Jahres ihr Klassenbewußtsein gestärkt, ihren Kampfgeist in die Reihen der Millionen, den sie in zahlreichen Kampfkämpfen gegen Gemittierungen und Unterfüßlerabbau erprobt haben, noch mehr gestärkt. Die Leiden, die Kampfabbau und die Erhebungen des Jahres 1932 werden für das Proletariat eine wertvolle Schule des Klassenkampfes sein. Und deshalb gibt es kein feines Vergessen, sondern die Parole lautet: Es gibt keinen Kampf!

Der traditionelle Silvesterabend in diesem Jahre in Halle beuflüht dem in dem Gemetzel der kapitalistischen Kräfte. Die immer noch beträchtliche Zahl derjenigen, die den Hunger und die Sorgen des alten Jahres in affolgerlicher Betäubung zu vergessen suchen, hat dies vornehmlich innerhalb der eigenen vier Wände getan. Denn das Geld ist knapp und bei vielen langte es wohl kaum zu einem bescheidenen Punsch. Viele Botale waren deshalb nur wenig befüllt und mancher Gasthausbesitzer dürfte sich mit seinen Kalkulationen über den Silvestererlös beunruhigen haben. Natürlich werden außerdem alle Möglichkeiten ausgenutzt, um den Silvesterabend zu einer kleinen Verdonkeltung zu machen. Kartendruckmäßig aufgestaute Gruppen gegen mit Musikinstrumenten von Hotel zu Hotel, um nach einer himmelstürmischen Erweiterung der Gäste ein paar Pfennige einzusammeln. Und alle Maskierungen, Laren, alle Schabramme, die zur grotesken Entstellung der Gesichter aufgewendet wurden, konnten das Elend, das sich dahinter verbarg, keinesfalls auslöschen. Auf den Straßen im Zentrum der Stadt, vor allem aber auf dem Marktplatz, tummelten sich bunte Gestalten: Musikantenteams, „neuermöglicher“ Ehepaare, zum Teil inoffiziellen Masken getragen, um den Königstanz und einem lauten Spring als Inhalt und anderen tollstollen Silvestererweisen. Dazu züngelten Papierfahnen durch die Luft und Sprengstoff knatterte unter der Menge, ohne daß die Polizei wegen Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz eingriff.

Gegen Mitternacht waren auf dem Marktplatz mehrere tausend Menschen versammelt. Als der große Glocke der Rathausuhr auf die zwölf geschlagen war, wurde das einseitige Glöckchen plötzlich vom dem Klang der „Internationale“ überdönt. Dann erbrauten „Rot Front“-Rufe und schließlich kam es zu einer regelrechten politischen Kundgebung gegen die Schleier-Regierung. Immer wieder ertönten Sprechhöde:

„Wir haben Hunger!“  
„Nieder mit der Schleier-Regierung!“  
„Wir fordern Arbeit und Brot!“

Vom Sockel des Sändel-Denkmals hielt ein Arbeiter eine kurze revolutionäre Ansprache und richtete an die verammelten Arbeiter

Am Freitag, dem 6. Januar, findet im großen Saal des „Volkspark“ ein

großer proletarischer Kulturabend

statt. 300 Mitwirkende. Arbeitsgemeinschaft Hallischer Sportgruppen. Arbeiter-Gesangschor Rote Tanzgemeinschaft. Alle Werktätigen sind eingeladen! Internationale Arbeiter-Hilfe.

So gärt es auch bei den Feinden, vor dem Ruin stehenden Geschäftsteilen immer mehr. Sie aufstören und sie in die revolutionären Kampfbereitungen gegen den Gläubersfuß der Schleier-Regierung eingliedern, das ist eine ungerer Aufgabe.

## Das Fettproblem

„Es muß insbesondere dem Fettproblem besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden.“  
Aus Schleiers Rundfunkrede.



Stellplätze für Musikkapellen u. Spielmanszüge

- Weingärtenplatz (Mittwoch 16.15 Uhr): Kampfbundspielmanszug, Arbeitermusikverein.
- Wettinerplatz (Abmarsch 16.30 Uhr): AEG-Schalmeyntapelle.
- Lutherplatz (Abmarsch 16.30 Uhr): Atlas-Spielmanszug.
- Wörmly: Schalmeyntapelle Wörmly.

## 10 Jahre Ruhrbefreiung!

### Kampf gegen Faschisierung und Militarisierung

Darüber spricht am Mittwoch, dem 4. Januar, 20 Uhr, im großen Saal des „Volksparkes“ der Reichsleiter des Kampfbundes gegen den Faschismus, Kamerad Oskar Müller, Berlin. Die Gauleitung des Reichsbanners wird dazu eingeladen. Arbeiter der NSDAP, SPD, SAJ, erscheint in Massen! Freie Ansprache! Freie Ansprache! Kampfbund gegen den Faschismus, Ortsgruppe Halle.

den Appell, auch im neuen Jahr den Kampf gegen den Kapitalismus, für eine Arbeiter- und Bauernrepublik verliert weiter zu führen. Er läßt seine Ansprache mit einem Hoch auf die Kommunistische Partei, in das die Hunderte von Arbeitern begeistert anstimmten. Gegen 045 Uhr verfuhr die Polizei vergebens, den Marktplatz zu räumen. So gab es Klassenbewußte Arbeiter an der Jahresende ihren Kampfmühen zum Ausdruck, sie demonstrieren sie gegen die Vernebelung und Betäubung der Arbeitermassen, für ihre revolutionäre Aufrüttelung und Eingliederung in die rote Klassenfront. Aufrüstung zum Kampfnah 1933! — th —

## Wochenplan der Solidaritätsskuche Gutenbergstraße 19

Don 2. bis 7. Januar 1933

Montag: Weiße Bohnen mit Schweinefleisch. Dienstag: Grounen mit Rindfleisch. Mittwoch: Kartoffeln, Rotfleisch, Suppe, Bratenten. Donnerstag: Weizen mit Rindfleisch. Freitag: Kartoffelfrei mit Gebäckentöpfchen. Sonnabend: Linjen mit Rotwurst.

Der Speiseraum steht allen zur Verfügung. Kaffee wird an alle Erwerbslose kostenlos abgegeben.

Die Küchentommission.

Achtung, Bund der Freunde der Komjunktion. Als Mitglieder sammeln sich zur Demonstration am Dienstag, dem 16. Uhr, am neuen Gebäude der Ortszentrale. Beteiligung aller Mitglieder ist Pflicht!

# Heraus zur Massendemonstration!

Das rote Halle marschiert am Dienstag, dem 3. Januar, gegen faschistische Diktatur, für Arbeit, Freiheit und Brot! Betriebsbelegschaften, Erwerbslose, Frauen und Jungproleten sammeln sich um 16.30 Uhr auf folgenden Stellplätzen:

- 16 Uhr Abmarsch vom Lokal Körner, Wörmly, durch die Hauptstraße in Wörmly-Böllberg, Böllberger Weg bis zum Röhrenwerken. Dort Anschluß.
- 16.30 Uhr. Abmarsch vom Platz vor den Röhrenwerken durch folgende Straßen: Böllberger Weg, Anschluß an Stellplatz Weingärtenplatz.
- Stellplatz Weingärtenplatz. Marschrichtung: Torstraße, Lerchenfeldstraße, Lange Straße, Steg, Mittelwache, Glauchaer Straße, Hallorenring, Talamstraße, Oleariusstraße, Kleine Ulrichstraße, Bergstraße, Paradeplatz.
- Stellplatz Wettinerplatz. Marschrichtung: Richard-Wagner-Straße, Ludwig-Wucherer Straße, Heinrichstraße, Friedrichplatz, Friedrichstraße, Georgstraße, Harz, Scharenstraße, Moritzburg-Ring, Paradeplatz. Abmarsch 16.30 Uhr.
- Stellplatz Lutherplatz. Marschrichtung: Lauchstädter Straße, Merseburger Straße, Pfännerhöhe, Thomasiusstraße, Landwehrstraße, Niemeyerstraße, Königstraße. Abmarsch erfolgt vom Lutherplatz 16.30 Uhr, dann Anschluß an Stellplatz Königplatz.
- Stellplatz Königplatz. Marschrichtung: Königstraße, Preußenring, Universitätsring, Moritzburg-Ring, Paradeplatz.
- Hauptzug. Abmarsch gegen 17 Uhr. Marschrichtung: Moritzburg-Ring, Universitätsring, Preußenring, Königstraße, Landwehrstraße, Thomasiusstraße, Pfännerhöhe, Wolfstraße, V. Vereinststraße, Harz, Steg, Mittelwache, Glauchaer Straße, Hallorenring, Hallmarkt.

Kundgebung auf dem Hallmarkt gegen 18.11 Uhr. Auf Suhr, Erich Behnke, Kurt Kühn, Fritz Rau, sämtlich Halle. KPD und RGO Halle.



## Warum „Einheitslisten“ / Von F. Schulte

Der Betriebsrätewahlkampf, der in den kommenden Wochen in ganz Deutschland mit voller Wucht entbrennen wird, muß von den Anhängern der KPD, ganz im Zeichen der kämpfenden Einheitsfront gegen Unternehmerrösch und Faschismus, gegen den Schleißkurs der sozialdemokratischen und christlichen Gewerkschaftsfraktionen und für die aufgestellten betrieblichen Kampforganisationen organisiert und durchgeführt werden.

In den Richtlinien des Reichskomitees der KPD zur Vorbereitung und Durchführung der Betriebsrätewahlen, ist bezüglich der angewandten Taktik festgelegt, daß die Kandidatenlisten in der Regel als „Einheitslisten“ bezeichnet werden sollen. „Rote Einheitslisten“ sollen in jenen Betrieben aufgestellt werden, wo die Bezeichnung „Rote Einheitsliste“ aus der Vergangenheit heraus bei den Belegschaften bereits populär ist und in allen Betrieben, in denen der christliche bzw. nationalsozialistische Einfluß äußerst gering ist.

In allen Betrieben mit hartem gewerkschaftlichen Organisationsverhältnis, kämpft die KPD, um die offiziellen Gewerkschaftslisten, um diese als „Oppositionelle Gewerkschaftslisten“ einzusetzen. Reicht in solchen Betrieben unter Einfluß noch nicht aus, um die Mehrheit der Gewerkschaftsmitglieder für unsere Vorschläge zu gewinnen, so stellen wir neben den offiziellen Gewerkschaftslisten selbstverständlich eigene Listen auf, die wir dann ebenfalls als oppositionelle Gewerkschaftslisten oder Einheitslisten bezeichnen.

In jedem Falle stehen die Anhänger der KPD, vor der gewaltigen Aufgabe, laufende der aktiven und besten Gewerkschaftsfunktionäre und Mitglieder sowohl für die oppositionellen Gewerkschaftslisten, als auch für die Einheitslisten und roten Einheitslisten als Kandidaten zu gewinnen.

Bedeutet diese Richtlinien nun etwa eine Abänderung unserer Taktik oder gar unserer bisherigen Linie? Nein, das ist

keineswegs der Fall! Der Grundlag, in allen Betrieben eigene Kandidatenlisten aufzustellen, alle Arbeiter des Betriebes, ganz gleich, welcher gewerkschaftlichen oder politischen Richtung, für diese Listen zu gewinnen, bleibt unveränderlich bestehen. Durch die „neuen“ Richtlinien wird auch unsere Taktik nicht geändert. Die Taktik bei den Betriebsrätewahlen ist die praktische Anwendung der Einheitsfronttaktik von unten, der kluge und zielbewußte Kampf um die Gewinnung der Mehrheit der Belegschaften in tausenden und aber tausenden Betrieben, ihre Mobilisierung zum Kampf gegen die Feinde der Arbeiterklasse, für die eigenen betrieblichen Kampforganisationen.

Die Richtlinien bedeuten auch gegenüber unserer Taktik bei den Betriebsrätewahlen im Jahre 1930/31 keineswegs etwas Neues. Schon bei den damaligen Wahlen haben wir bei der Listenbezeichnung Rücksicht genommen auf die schwierige Lage in den Angestelltenbetrieben, auf die Betriebe mit christlicher Belegschaft usw. Allerdings muß dabei betont werden, daß in sehr vielen Fällen die Einheitsfronttaktik von uns zu stark angewandt wurde und daß in hunderten Betrieben die Aufstellung selbständiger Listen an die „linken“ Startriefel scheiterte.

Die Richtlinien verfolgen deshalb den Zweck, bei den kommenden Betriebsrätewahlen

die Einheitsfronttaktik klüger, zielbewußter und offener anzuwenden, eine größere Beweglichkeit und Manövrierfähigkeit bei der Gewinnung der Arbeitermassen, insbesondere der Gewerkschaftsmitglieder, für unsere Kandidatenlisten in den Tag zu legen.

ist eine solche größere Manövrierfähigkeit und Beweglichkeit erforderlich? Ja, sie ist dringend erforderlich in Anbetracht der Situation und der gewaltigen Aufgaben, die vor der KPD, und der gesamten Arbeiterklasse stehen.

## Nach erfolgreichen Streiks...

In etwa 1000 Streikämpfen hat sich die deutsche Arbeiterklasse unter Beeinflussung und Führung der KPD, in den letzten Monaten gegen den Lohnraub, der durch die Papen-Notverordnung diktiert wurde, vielfach erfolgreich zur Wehr gesetzt. Die Streikwelle fand ihren Höhepunkt im Streik der Berliner Verkehrsarbeiter. Das politische Resultat dieser Streikwelle war der Sturz der Papen-Regierung. Die Schleißer-Regierung, die sich im wesentlichen das Programm der Papen-Regierung zu eigen machte, verfuhr die Unternehmerrösch mit neuen und raffinierteren Methoden, verdrängte mit sozialen Schreien und mit offener Unterwürigkeit die demokratischen und christlichen Gewerkschaftsbürokratie durchzuführen.

Die Wirtschaftskrise verdrängt sich gerade in den letzten Wochen gemalt. Das Heer der Erwerbslosen ist im November um rund 290 000 gestiegen. Im Dezember werden es sicherlich noch mehr sein. Das Defizit in den Budgets des Reiches, der Länder und Gemeinden erreicht bereits die phantastische Summe von rund 4 Milliarden Mark. Alles Gerede vom „logischen“ Aus der Schleißer-Regierung, von der Verminderung der Arbeitslosenziffern durch kapitalistische Arbeitsbeschaffung kann an dieser eheernen Tatsache nichts ändern. Um den offenen Zusammenbruch des hässlichen kapitalistischen Systems zu verhindern, um dem Kapitalismus erneut eine Atempause zu gewähren, bleibt dem Unternehmertum keine andere Möglichkeit, als erneut den Versuch zu unternehmen, durch Lohnraub und Unterwürigkeit, durch neue Wucherzölle und Massensteuern die Arbeiterklassen den wertigsten Maschinen aufzufüllen. Diesen Weg muß und wird die Schleißer-Regierung gehen.

Schon diese wenigen Tatsachen zeigen die ungeheure Bedeutung der Betriebsrätewahlen. Es ist doch sicherlich für den Ausgang der bevorstehenden gewaltigen Streikämpfe besonders in den Großbetrieben von nicht untergeordneter Bedeutung, ob es in 2500 oder in 5000 bis 6000 entscheidenden Betrieben in Deutschland rote Betriebsräte gibt, auf die sich die KPD, bei der Vorbereitung und Durchführung der Streikämpfe, bei der Mobilisierung der Belegschaften gegen den Lohnraub stützen kann.

## ...siegreiche Betriebsrätewahlen

Nehmen wir eine andere Tatsache. Nach vorläufiger Schätzung gibt es zur Zeit in Deutschland noch ungefähr 75 000 Betriebe (außer den landwirtschaftlichen Betrieben), die unter das Betriebsrätegesetz fallen. Es fehlt an statistischen Unterlagen, aus denen ersichtlich ist, in wieviel Betrieben überhaupt im Jahre 1931 Betriebsrätewahlen stattfanden. Es kann jedoch kaum ein Zweifel bestehen, daß es zur Zeit noch zehntausende Betriebe ohne Betriebsräte gibt, abgesehen von den zehntausenden Betrieben mit nur reformistischen und christlichen Betriebsräten und Betriebsräten anderer Organisationen. Es gibt in Deutschland ferner zehntausende Betriebe ohne kommunistische Betriebszellen, ohne Betriebsgruppen der KPD, also ohne unmittelbare revolutionäre Beeinflussung dieser vielen Millionen Arbeiter.

Millionen Arbeiter stehen heute noch im christlichen Lager oder werden durch bürgerliche Organisationen beeinflusst, stehen mithin noch ideologisch im Lager des Gegners, sind bisher noch nicht für den Klassenkampf gewonnen. Sollen wir auf diese vielen Millionen, die bei den kommenden gewaltigen Kämpfen eine große Rolle spielen werden, freiwillig verzichten? Nein, wir können

Wie ist es um den Einfluß der KPD, in den Betrieben in Deutschland bestellt? Wie wollen nicht unterlassen, in wieviel Betrieben es Betriebsgruppen der KPD, gibt und wie diese in der Vergangenheit ihre revolutionäre Aufgabe erfüllt haben, sondern wir wollen uns an Hand eigener Ergebnisse der Betriebsrätewahlen aus dem Jahre 1931 unseren Einfluß unter den Betriebsräten vor Augen führen.

Nach unserer eigenen Statistik wurden bei den Betriebsrätewahlen 1931 in rund 2400 Betrieben selbständige Listen mit 18 000 Kandidaten aufgestellt.

Nach einer Statistik des DVM, in der Betriebsrätezeitung (Arbeitervertreter) auf die einzelnen Listen in der Metallindustrie folgende:

	1931		1930	
	absolut	in Proz.	absolut	in Proz.
Freie Gewerksch.	20 025	82,36	44 471	84,9
Christen	1 781	7,32	2 070	7,2
KPD	1 235	5,08	753	2,6
Nazis	141	0,58	—	—
Uebrig	1 135	4,66	1 551	5,3
	24 317	100,00	48 845	100,0

Diese DVM-Statistik spiegelt nicht den wirklichen Einfluß der KPD, in den Metallbetrieben wieder. Die Statistik umfaßt 10 190 Betriebe mit 1 057 621 Wahlberechtigten. Ein Wahlkampf fand jedoch nur in 6670 Betrieben statt, weil in den übrigen Betrieben keine Gegenlisten aufgestellt wurden. Aber selbst wenn diese Korrektur bei der Statistik berücksichtigt wird, müssen wir doch sehen, welche gewaltige Arbeit von der KPD, besonders noch auf in erweiterterem Gebiet geleistet werden muß.

nen und dürfen nicht auf sie verzichten! Deshalb der Kampf um die Aufstellung von Einheitslisten in Tausenden und aber Tausenden dieser Betriebe, deswegen der „Verzicht“ auf die Bezeichnung „Rote Einheitslisten“.

Was verunsichert für uns das Wort „rot“? Es ist das Symbol für das Klassenbewußtsein, für das Bekenntnis zum Klassenkampf, zum Marxismus-Sozialismus. Sollen wir dieses Bekenntnis bei den christlichen Arbeitern, bei den irreführten Naziproleten, bei dem Heer der Angestellten und unteren Klassen und bei den rückwärtigen Schichten der Arbeiterklasse bereits voraussetzen? Nein, das ist nicht ensigend!

Entscheidend ist vielmehr, daß wir auch diese Arbeitermassen an den Klassenkampf heranzuführen, daß wir sie mobilisieren für ihre betrieblichen Kampforganisationen, daß wir ihnen beihilflich sind bei der Herstellung der betrieblichen Kampffront, daß wir ihnen die reichhaltigen Lehren und Erfahrungen der vergangenen Streikwelle über-

mitteln, daß wir ihnen also Lehrer, Helfer und Erzieher sind.

Millionen Werkätige, die heute noch nicht bereit sind, sich offen zum Klassenkampf zu bekennen, für den Sozialismus zu streiten, werden unter selbstgemählter Leitung bereit sein, gegen den Klassenfeind, für ihre eigenen Forderungen zu kämpfen, wenn wir ihnen den richtigen Weg weisen. Deshalb in allen diesen Betrieben Einheitslisten, deshalb der kluge und mutige Versuch, die Zahl der eigenen Listen zu verdoppeln, ja, wenn es geht, zu verdreifachen und zu vervierfachen. Das ist der Sinn der „neuen“ Richtlinien des Reichskomitees der KPD.

## Kampf dem rechten Opportunismus

Werden sich nun hinter diesen Richtlinien nicht in zahlreichen Fällen unsere Funktionäre verbergen, um ihre rechtsopportunistische Einstellung zu verfestigen? Natürlich wird das manchmal der Fall sein. Wir hören sie im Geiste schon reden: „Endlich wird das Reichskomitee „vernünftig“, diese Taktik hätten wir schon vor Jahren anwenden sollen“... „Endlich haben die Schwierigkeiten im Betrieb Rechnung getragen“... usw. Aber sollen wir aus diesem Grunde auf die richtige Taktik, auf eine größere Manövrierfähigkeit verzichten? Nein! Revolutionäre kann das schon solche Taktiken, daß Funktionäre erklären: man kann mit Rücksicht auf unsere innergewerkschaftliche Arbeit die wenigen Gewerkschaftsfunktionäre nicht opfern? Man muß auf die eigenen Kandidaten verzichten, damit diese Funktionäre nicht von der Bürokratie ausgeschlossen werden. Entweder innergewerkschaftliche Arbeit und Verzicht auf eigene Listen, oder eigene Listen und Verzicht auf Gewerkschaftsarbeit. Haben wir nicht solche Tatsachen, daß viele rote Betriebsräte und Funktionäre die Frage der Vertretung der roten Gewerkschaftsfraktionen gegen Wahrscheinlichkeit durch die Belegschaft zu umgehen versuchen, indem sie die Listen unter Verzicht auf die Mobilisierung der Belegschaft „hinter Münter“ vor Ablauf des Termins einreichen lassen?

Wahrheit ist heute in erster Linie der rechte Opportunismus? Er zeigt sich in der ungenügenden Einschätzung der Kampfkraft der Arbeiter, in dem Zurückweichen vor den Unternehmerrösch, in der Zustimmung zum Lohnraub und zur Verschlechterung der Arbeitsbedingungen, in der Kapitulation vor den reformistischen Betrugsmännern und deren Streikbruchpolitik, in der Angst vor dem Ausschluß aus den Gewerkschaften, im Baktieren mit den Gewerkschaftsbürokraten usw. Haben wir nicht heute schon solche Tatsachen, daß Funktionäre erklären: man kann mit Rücksicht auf unsere innergewerkschaftliche Arbeit die wenigen Gewerkschaftsfunktionäre nicht opfern? Man muß auf die eigenen Kandidaten verzichten, damit diese Funktionäre nicht von der Bürokratie ausgeschlossen werden. Entweder innergewerkschaftliche Arbeit und Verzicht auf eigene Listen, oder eigene Listen und Verzicht auf Gewerkschaftsarbeit. Haben wir nicht solche Tatsachen, daß viele rote Betriebsräte und Funktionäre die Frage der Vertretung der roten Gewerkschaftsfraktionen gegen Wahrscheinlichkeit durch die Belegschaft zu umgehen versuchen, indem sie die Listen unter Verzicht auf die Mobilisierung der Belegschaft „hinter Münter“ vor Ablauf des Termins einreichen lassen?

Diesem Opportunismus in der Praxis müssen wir praktisch zu Leibe räumen, indem wir selbstkritisch vor den Belegschaften in den Betriebszeitingen, in der Tagespresse, in unseren eigenen Reihen usw., zu all diesen Fehlern und Mängeln t a m e r a d i a f t l i c h Stellung nehmen, um so leichter auf unsere Funktionäre und die gesamten Belegschaften zu wirken.

## Front gegen das linke Sektierertum

Aber die „linken“ der Generallinie, sie werden sich auch in diesen Tagen melden. Sie konstatieren, daß diese neue Taktik eine Abkehr von der Generallinie ist, „daß durch diese Taktik dem Opportunismus Vorschub geleistet würde“, daß diese Linie unbedingt im opportunistischen Sammelende müßte. Als ob das Wort „rote“ Einheitsliste die paternalistische Schwärzmarke gegen den rechten Opportunismus sei. Wenn dem so wäre, dürfte es in allen Betrieben mit roten Einheitslisten keinen Rechtsopportunismus geben. Die Praxis zeigt uns jedoch, daß das nicht der Fall ist.

Aber hinter den Nebensart der „linken“ Funktionäre verbirgt sich nur ihre sektiererische Einstellung, ihre Ablehnung oder Regierung der Einheitsfronttaktik, ihr Verzicht auf die innergewerkschaftliche Arbeit, auf die Gewinnung der vielen Millionen Gewerkschaftsmitglieder, der christlichen Arbeiter, der irreführten Naziproleten, des großen Heeres der unteren Angestellten und der rückwärtigen Arbeitermassen überhaupt.

Sie sind mit einem Lippenbekenntnis für die Einheitsfronttaktik, für die innergewerkschaftliche Arbeit, während sie in der Praxis auf die Durchführung der gestellten Beschlüsse verzichten.

Im schärfsten Kampf gegen den Rechtsopportunismus und das linke Sektierertum muß die gesamte KPD, an die Organisation und Durchführung des Betriebsrätezeitungskampfes herangehen und diese Kampagne aus inniger Verknüpfung mit der Mobilisierung der Belegschaften gegen die bevorstehenden Unternehmerrösch, für die aufgestellten betrieblichen Kampforganisationen, mit der Steigerung und Verbesserung unserer innergewerkschaftlichen Arbeit, des energischen Kampfes um die Gewinnung der wählbaren Funktionen bei den Ortsverwaltungen und sonstigen Gewerkschaftsorganen, um die Bewegung in den reformistischen und christlichen Gewerkschaften. Unser Ziel bei den Betriebsrätewahlen ist: Herstellung der breitesten kämpfenden Einheitsfronten, die die Arbeiter gegen den Klassenfeind und seine Helfer im Lager der Gewerkschaftsfunktionen in den entscheidenden Betrieben.



# AUS MITTELDEUTSCHLAND

## Lohn und Brot durch Zwangsarbeit

### „Hände und Krankheiten in dem „freiwilligen“ Arbeitsdienstlager in Hohennöfen

(Korrespondenz eines Arbeitsdiensters)

Vor einigen Monaten wurde von dem Beförderungsbereich ein Arbeitslager geschaffen. Da ich nur 3,25 Mark Wochenlohn erhielt und mir zu Hause eine starke Familie sind, Zwangsmaßnahmen in dieses Arbeitsdienstlager eingetreten.

**WAR DAS DIE KOMMUNISTEN ZUR FRAGE DER NATIONALEN BEFREIUNG?**

**DIE NEUE BRODSCHÜRE PARIS-BERLIN GIBT DIE ANTWORT DARAUF! Preis 10 Pf.**

Bereits erhielten wir 9 Mark Wochenlohn. Alle Arbeiten an den Anlagen beendet waren, wurden alle Arbeitsdienster für acht Tage nach Hause geschickt.

Nachdem wurde ein neues Lager eröffnet, wo ich mich ebenfalls auf Grund meiner schlechten wirtschaftlichen Lage wieder anmeldete. Dieses Mal erhielten wir aber nur 6 Mark Wochenlohn und das Essen.

Im Lager sind 40 Jugendliche beschäftigt, aber nur zwei Handlöhner sind vorhanden, an denen ich alle trotzdem müssen nach der Reinigung an Arbeitslohn. Die Folge davon ist, daß ein Teil meiner Arbeitskollegen gegenwärtig eine Krankheit hat. Einem Jugendlichen wurde es beim Abwaschen schlecht. Er klagte über heftige Kopfschmerzen und mußte mit der Krankentrage in seine Wohnung transportiert werden. Weiterhin sind noch einige Jugendliche erkrankt. Es bedarf einer dringenden Untersuchung, ob das Essen in dem Lager ist. Die Vorfälle in Zeit sind eine Warnung für alle Arbeitsdienstpflichtler, und schon heute müssen

Maßnahmen getroffen werden, um einen energischen Kampf gegen die Ausbeutung im Arbeitsdienstlager zu führen.

Die Militarisierung der Jugendlichen macht immer weitere Fortschritte. Von der Arbeitsstelle bis zur Freilichtübungsstätte muß geschloßen marschieren und die alten Freikampfsportgeräten gelassen werden, die „Gloria - Sport“ um. Mit allen Mitteln wird an der schließlichen Jugendrekrutierung gearbeitet.

Deshalb sei an alle Jungarbeiter von Hohennöfen appelliert, gemeinsam den Kampf gegen Faschismus und Kapitalismus mit den Jungkommunisten und der NSDAP anzuschließen - für Arbeit, Brot und Freiheit, für eine Arbeiter- und Bauernrepublik.

## Ausbau des weiblichen Arbeitsdienstes

(Von R. John, Nordhausen, NS-Poll. des AFD)

Ein Erlass des Reichskommissars Dr. Spruy an die Bezirkskommissare befaßt sich mit dem Ausbau des weiblichen Arbeitsdienstes. Nach diesem gelten die allgemeinen Voraussetzungen des männlichen Arbeitsdienstes inwieweit auch für die Unterbringung, Beförderung und Betätigung der weiblichen Arbeitsdienster.

Dr. Spruy betont, wie die „Politik-gemeinschaftliche Zeitung“ meldet, ausdrücklich, daß auch von den weiblichen Arbeitsdienstleistungen „ernte und vaterländische Arbeitsleistungen“ gesprochen werden:

„Diese Arbeitsleistung muß so beschaffen sein, daß die Teilnahme des Lebensunterhalts aus öffentlichen Mitteln, wie sie dem einzelnen Arbeitsdiensterinnen geboten wird, gerechtfertigt erscheint. Hauswirtschaftliche oder eine landwirtschaftliche Schulung genügen nicht, denn der freiwillige Arbeitsdienst stellt keine Bildungsmaßnahme dar, wie die sonstige berufliche Betreuung der Reichsanstalt.“

Jungarbeiterinnen, aufgepaßt! Auch ihr soll hohler und mundtot gemacht werden. Genau wie die männlichen Arbeitsdienster sollt ihr den Scheiterhöfen erfahren. Nicht nur leichte hauswirtschaftliche Arbeiten sollt ihr verrichten, sondern die schwersten Arbeiten, wie eure männlichen Kollegen.

„Die einzelnen Arbeitsdiensterinnen müssen gemeinsinnig und zupäplich sein. Die Erfüllung dieser Pflichten dürfte ver-

## Auch die Naziproleten hungern

„A. K. Ammendorf, Anwohner innerhalb der NSDAP nach Proleten betroffen sind, die von dem gleichen Hunger, von der gleichen Not betroffen werden, zeigt uns nachstehender Vorfall. Frau Köhler, Partiführer, ist, trotzdem ihr Mann noch in Arbeit steht, gezwungen, betteln zu gehen, um in den Besitz einiger dringend notwendiger Kleidungsstücke zu kommen. Gemäß Sammelheft unter dem Deckmantel der Winterhilfe. Nebenbei bemerkt, sammeln in Ammendorf jeder Nazi für sich zur Winterhilfe.“

Ein weiteres Beispiel der Not Köhlers liefert der Mann selbst, der eines schönen Tages gezwungen war, nach Hohennöfen ins Arbeitsdienstlager zu fahren, um sich hier 2 Pfund Mehl und eine Stelle zu holen, nur nicht mit seiner Familie hinhören zu müssen, obwohl das Essen im Arbeitsdienstlager sehr viel zu wünschen übrig läßt.

Die christlichen Proleten in der NSDAP müssen endlich begreifen, daß sie sich in die Klassenfront aller Ausbeuteten einreihen müssen. Nur die kommunistische Partei zeigt auch den Weg aus Elend und Not.

hältnismäßig ertragbar sein. Die Zufälligkeit wird jedoch nicht anerkannt, sondern nur die Aufwendungen im freiwilligen Arbeitsdienst nur unzureichend geringer sind als im freien Arbeitsverhältnis. Da die Gefahr beim weiblichen Arbeitsdienst im Hinblick auf die niedrige Entlohnung ungleicher Frauenarbeit größer ist als beim männlichen Arbeitsdienst, sollen nur solche Maßnahmen unternommen werden, die nur deshalb ausgeführt werden, weil eben viele weibliche Kräfte unfreiwillig arbeitslos und arbeitsdiensterpflichtig sind.“

Im Hinblick hierauf sagt der Herr Spruy ganz eindeutig; deswegen, weil die Frauenarbeit so niedrig entlohnt wird, sind die weiblichen Arbeitsdienstlager ertragbar. Noch mehr sollen die Jungarbeiterinnen ausgebeutet werden, noch weniger verdienen als im freien Arbeitsverhältnis. Hier gilt es, den Befehl anzusehen im Kampfe gegen Jugendausbeutung, Militarisierung und „freiwilligen“ Arbeitsdienst. Wir müssen immer daran denken, daß auch die „neutralen“ Arbeitsdienstlager weitere Gruppen für die Militarisierung der wertvollsten Jungarbeiter.

Kämpft mit uns Jungkommunisten gegen Zwangsarbeit und Sportdienst, für tarifmäßige Bezahlung; wir fordern gleichen Lohn für gleiche Arbeit.

Erfert unseren Bruderverband, dem Internationalen kommunistischen Kampf nach, helft mit, unsere große Aufgabe zu erfüllen: Gewinnung der Mehrheit der Arbeiterklasse.

Popularisiert mit den Massen der Jungwerftätigen die Beschlüsse und Aufgaben des 12. Ekki-Plenums.

Verstärkte Einheitsfrontaktion in die Betriebe und Arbeitsdienstlager!

## Arbeitsdienstlager eine Strafanstalt

Warum werden wir von der Bevölkerung isoliert?

(Jungarbeiterkorrespondenz)

Die Isolation isoliert uns systematisch von der Bevölkerung des Dritten Reichs. Wenn wir beim Durchmarsch durch den Ort den Arbeitern, die uns mit „Rot Front“ begrüßen, wieder antworten mit dem Ruf des revolutionären Proletariats, kommen die SA-Gruppenführer und schreien uns mächtig an. Verschrien Arbeitern hat man verboten, das Gelächter der Gestapo, auf dem die Arbeitsdienstlager erstickt ist, zu betreten. Wir dürfen nur noch im geschloßenen Zuge das Lager verlassen.

Den Kameraden, die sich früher in der Wohnung von Arbeitern aus dem Ort nach Fieberabend aufgehoben hatten, hat man das jetzt verboten und ihnen Strafe angedroht. Die SA- und Reichsbannerfunktionäre betätigen sich hier bei Strafe. Sie verfolgen jeden Kameraden und melden ihn sofort bei der Lagerleitung.

## Werbt für Bartel und Bresse!

## Hier mit dem Ueberfluß für die Hungerigen!

Statt Zucker für die Proleten Futter für die Kühe - Bauern und Arbeiter gehören in eine Front

Die deutsche Zuckerindustrie, darunter auch die Vereinigung „Mitteldeutsche Zuckerfabriken“, veröffentlichen gegenwärtig ihre Jahresberichte. Sie zeigen ein mehr als stolzes Bild. Die nach dem Kriege immer stärker werdende Konkurrenz des Rohrzuckers, die internationale Kontingentierung der Zuckerproduktion und vor allem der ungenügende Ernteerträge in der Zuckerindustrie an der Hand des Exportrisiko geordnet. Mit rücksichtsloser Brutalität haben die großen Zuckerröhrer für ihre schwindenden Profite gekämpft. In wenigen, riesengroßen Zuckerfabriken, ausgerüstet mit den modernsten Maschinen, wurde die Produktion zumangedrängt. Im Vollertrump, ohne Rücksicht auf Menschenleben, wurden die Rüben während der Kampagne durch die Maschinen geerntet.

betriebswirtschaftlich notwendigen Umlänge aufrechtzuerhalten.“

Das also ist der kapitalistische Weg, auf dem man sich hinsichtlich der „besseren Zeiten“. Auf Kosten der Bauern und der Rübenbauern, die in Mitteldeutschland eine breite Schicht der Landwirte darstellen. Was man aus betriebswirtschaftlichen Gründen auf den riesigen Gütern der Zuckerröhrer wie Wenzel, Bolke, Heiderich usw. an Rüben produziert und zu unangemessenen Preisen nicht als Zucker abgeben kann, daraus wird Futter für die Kühe gemacht. Die Milch der Kühe fließt in die Schmelze und wenn man die Kuh nicht rentabel verkaufen kann, wird sie ebenfalls zu Schweinefutter verarbeitet. Und so geht das Wahnsinnsspiel des Kapitalismus weiter und weiter.

Aber nur so lange wir Arbeiter und Bauern uns diesen Tanz noch gefallen lassen, so lange wir den Kapitalisten noch erlauben, über den Boden, über die Fabriken und die ungeheuren Vorräte an wertvollen Lebensmitteln zu verfügen. Der Weltanschauung der Zuckerfabriken mitteldeutscher Bauernkollektiven wird anders aussehen!

Kalkülisch hat man Hunderten von Bauern, gerade hier in Mitteldeutschland, dem Zentrum der deutschen Zuckerindustrie, ihre Rüben nur teilweise abgenommen.

Was kümmerte es die großen Zuckerröhrer, daß der Bauer so um den Ertrag seiner schweren Arbeit geprellt, oft auf Umwegen von Rüben leben muß.

Denn ein Wort des Kommentars heißt es auch dieses Jahr im mitteldeutschen Geschäftsbericht:

„Die Entwicklung des inländischen Zuckerbedarfs bewertete eine erhebliche Einschränkung des Inlandsabfahres und der Absatzmangelhaftigkeit des inländischen Marktes. Die Beschneidung des Inlandsabfahres bedeutet für die züchtende Landwirtschaft, daß sie auch in diesem Jahre 20 Prozent ihrer Rüben weniger abgeben kann als zur Zeit der Rübenausaat angenommen wurde.“

Daß diese trodene Mitteilung den Zusammenbruch zahlreicher mitteldeutscher Bauernexistenzen bedeutet, lücht man hinter einigen belanglosen Worten über kommende bessere Zeiten zu verbergen, muß aber dann selber feststellen:

„Leider werden diese besseren Zeiten für viele Bauernorte zu spät kommen.“

Über selbst dieses moderne Bauernlegen reicht nicht mehr aus, die Rentabilität in gewinnbringender Weise wieder herzustellen. Trotzdem man in auf Kosten der kleinen und mittleren Bauern die Zuckerproduktion auf das äußerste eingedreht hat, trotzdem man schon wieder den Tiefpunkt von 1920/21 unterschritten hat, lagerten bei Beginn der neuen Kampagne allein in Deutschland noch 610.972 Tonnen Zucker. Das sind 1.039.940.000 Pfund Zucker! Was alter Ernst! Das Bind Zucker für 40 Millionen liegt hat für die Proleten immer mehr ein Luxusartikel geworden.

Aber die Zuckerfabriken, die auf den Weltmarkt das Bind Zucker für 3 bis 4 Pfennige verkaufen, denken nicht daran, den hungernden Massen, den Kindern der Gewerkschaften, die Annahmen von Zucker zuzuführen zu lassen.

Sie glauben einen anderen Ausweg gefunden zu haben. Dazu heißt es in dem genannten Geschäftsbericht der Vereinigung mitteldeutscher Zuckerfabrikanten:

„Die Erzeugung von Zuckerfuttermitteln wird voraussichtlich die einzige Möglichkeit bieten, den Rübenbau in dem

## Montag, 2. Januar 1933 erscheint die „Junge Garde“ wieder

Nach vierjährigem Verbot erscheint die „Junge Garde“, das Zentralorgan des Kommunistischen Jugendverbandes, wieder. Die Länge der Verbotsdauer zeigt, daß die Bourgeoisie die Bedeutung der Presse des KJVD in den Kämpfen des Jungproletariats erkannt hat und bestrebt ist, das Erscheinen des Jugendorgans unmöglich zu machen. Das muß unter allen Umständen verhindert werden.

## Organisiert den Massenvertrieb!

Beim Wiederscheitern der „Jungen Garde“ muß ein Massenvertrieb ohnehin eingeschaltet werden. Ganz besonders gilt es die „Junge Garde“ in die Betriebe, an die Jungarbeiterschaft zu zubringen.

An alle Mitglieder des Kommunistischen Jugendverbandes ergeht der Appell, an der Forderung und Verbreitung der revolutionären Jugendpresse mitzuhelfen. Nutzt die letzten um den Massenvertrieb der „Jungen Garde“ sichergestellt.

## Die erste Nummer erscheint als Sondernummer: „Junge Garde im Ruhrkampf“



# Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags außer Sonn- und Feiertagen. Herausgeber: Toni Daus monatlich 2,20 Mark; durch die Post bezogen 2,80 Mark, ohne Abrechnunggebühren. Verlag: Halle-Merseburger Anzeigenverlag GmbH, Halle, Lindenstraße 14, Tel.: 210 46 (Abt.); 210 47 (Verlag)

Wird von Maximilian Kretschmer herausgegeben  
**Der Rote Stern**

Abonnementspreis 12 Mark für den Monat; 36 Mark für ein Vierteljahr; 120 Mark für ein Jahr. Postamtliche Anzeigengattung: Zeitung Nr. 71. Halle-Merseburger Anzeigenverlag GmbH, Halle, Lindenstraße 14

Einzelpreis 10 Pfennig

Halle, Montag, den 2. Januar 1933

13. Jahrgang, Nr. 1

## Zur Wehag-Betriebsräte-Wahl

# SPD im Bunde mit Wehag-Direktion

Dreifache Methoden der verbündeten Reformisten und Direktion gegen die Einheitslisten der Wehag-Arbeiter — Die reformistische Liste ist die Liste der Wehag-Direktion und des reaktionären Rixe-Magistrats — Der „Klassenkampf“ bringt das Beweismaterial

## Nun erst recht: Einheitslisten!

Halle, 2. Januar 1933.

Mit den schäblichsten Methoden verjüngen die Reformisten bei den Betriebsrätewahlen der Wehag zu retten was zu retten ist. Die Tatsache, daß in allen Wehag-Betrieben von den Wehag-Einheitslisten aufgestellt worden sind, ist den Schamung, Ferschland, Seelig und Tschak bezüglich in die Knochen gefahren, daß sie vor nichts zurückschrecken, um im letzten Moment noch die Zerstückelung der Einheitslisten zu erreichen.

Auf der städtischen Grube „Karl Ernst“ gelingt es den Reformisten überhaupt nicht mehr, eine Einheitsliste der Grubenarbeiter zu stellen. Ihre Wut darüber, daß bei der Ertragshöhle eine wirkliche Einheitsliste mit Kandidaten aller gewerkschaftlichen Richtungen aufgestellt, ferner keine Grenzen.

Der Betriebsratsvorsitzende Seelig hat unter Mißbrauch seines Amtes als Wohnortland bis jetzt bereits 5 Kollegen, die auf der Einheitsliste kandidieren, aufgeführt und ihnen verweigert und offen angedroht, daß sie entlassen würden oder sonstige wirtschaftliche Nachteile hätten. Der Reformist Seelig toleriert, daß 5 Kollegen daraufhin zurückgetreten seien. Das ist jedoch eine grobe Unwahrheit, die nur ausgerechnet wird, um Verwirrung zu stiften.

Mit denselben Mitteln arbeitet man auf dem Gas- und Wasserwerk von Seiten der Reformisten. Wir sind im Besitz eines Dokuments, das den eindeutigen Beweis dafür liefert, welche enge Zusammenarbeit zwischen den Reformisten mit der Direktion der Wehag besteht, um die Einheitsliste zu zerbrechen.

In diesem Schreiben wird die Zerstückelung der Kandidaten der Einheitsliste des Gas- und Wasserwerkes nach einem anderen Betriebe angeordnet, um seine Kandidatur unmöglich zu machen. Dieses neue Schanddokument reformistischer Politik ist gleichzeitig ein Beweisstück dafür, wie bei den diesjährigen Wahlen die Reformisten mit den Werksleitungen zusammenschließen, um ihre im Interesse

des Kapitals betriebene Politik in den Betrieben zum Schaden der Arbeiterschaft auch im Jahre 1933 fortsetzen zu können.

Dieselbe Manöver haben die Seelig und Ferschland schon bei dem Wehag-Arbeiter Schreiber angestellt, der ganz offen erklärt hat, daß er deshalb auf die reformistische Liste geht, weil ihm durch Ferschland und die Reformisten wirtschaftliche Vorteile versprochen wurden.

Damit ist die reformistische Liste eindeutig als die Liste des SPD-Direktors Schramburg der Wehag-Direktion und des hallischen Rixe-Magistrats entlarvt. Mit Ziel und Absicht werden sich auch alle freigeistlich organisierten Kollegen bei der Wehag von dieser Gesellschaft absondern, die für ihre Pflichten und Posten bereit ist, jede Gemeinschaft an Proletariat zu begeben. In geschlossener Einheitsfront werden die Wehag-Arbeiter am 12. Januar nun erst recht die Einheitslisten wählen! Die Einheitslisten, deren Kandidaten sich in der Durchführung der Kampfbedingungen der Wehag-Einheitsliste haben. Deren Kandidaten nicht — wie die Seelig, Weisbach, Ferschland und Schramburg — die letzten Stützen der kapitalistischen Gesellschaft und des Reichs-Schleicher-Kurses darstellen. Gegen den reformistischenerrat der Wehag die Einheit der Arbeiter bei den Wehag-Wahlen!

## Blutige Naziprovoaktionen

Arbeitermord zur Ablenkung vom Kampf und der Zerlegung in den eigenen Reihen

Am von der Zerlegung und dem Kampf im Lager der NSDAP abgelenken, um den meuternden SA-Reuten wieder etwas „Beschäftigung“ zu geben, organisiert die Naziführung im ganzen Reich blutige Provoaktionen und Mordfälle auf Arbeiter. In Halle kam es sowohl am Sonntag als am Sonntag zu größeren Provoaktionen von nationalsozialistischer Schlägertruppe, die offenbar von der Naziführung ausgeführt waren. Aus Leipzig werden ähnliche Vorgänge gemeldet. Die Nachrichten aus dem Reich zeigen, daß man es hier mit einem planmäßigen Vorgehen zu tun hat. Auf diese Weise möchte Hitler die Reihen der zerbröckelnden SA zusammenhalten und gleichzeitig Schleicher bei seinem Vorgehen gegen die NSDAP helfen, die, wie auch der heutige „Montag-Morgen“ feststellen muß, die einzige Partei ist, die als eine wirklich geschlossene und auch zur letzten Konsequenz entschlossene Opposition dem Kabinett Schleicher gegenübersteht.“

(Eig. Drahtf.) Berlin, 2. Januar 1933.



den Mordüberfällen der Hitler-Banden auf Arbeiter. Der schwerste Mordfall ereignete sich bei einer SA-Säuberung unter Führung ihres Sturmführers unter dem Namen Erich Zuck wurde bei dem gleichen Mordfall getötet. Der Reichs-Schleicher wurde zwar geschossen, aber von den Naziführern seiner verparat.

weiteren Mordüberfall von Nazis auf Arbeiter die Arbeiterin Macta Kunkler

(Eig. Drahtf.) Hamburg, 2. Januar 1933.

In der Neujahrskampagne kam es an zahlreichen Stellen zu planmäßigen Mordaktionen der SA-Banden auf Arbeiter. Bei einem dieser Mordfälle wurden vier Teilnehmer schwer verletzt. Auch in Mittena überfielen SA-Truppen an mehreren Stellen Arbeiter.

(Eig. Drahtf.) Trier, 1. Januar 1933.

In einem Vorort von Trier überfiel ein SA-Trupp mehrere Arbeiter, die sich auf dem Schmelzen von einem Schleifer befanden. Unter Genosse Groß, ein aktiver Funktionär der NSD, wurde durch fünf Schüsse in den Bauch so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit verstarb. Bei dem Mordfall wurde auch ein Landjäger durch Steinwürfe verletzt.

Nur das Hinsetzen der Polizei, die offenbar von Beteiligten vorher alarmiert wurde, hat Schlimmeres verhindert. Bei diesem Mordfall haben, wie uns berichtet wird, aus Empörung über das allgemeine Verhalten der Führung eine Reihe von Jugendlichen die hakenkreuz-Armbinden zerissen.

Die größte Empörung hat es bei der Hitler-Jugend ausgelöst, als sie erfuhr, daß sie von jemand aus der Naziführung direkt der Polizei denunziert wurden. Wegen der Vorgänge in der letzten Woche, vor allem wegen dem Einweisen der Reichsleiter in die SA, haben, wie dieses sogar die Mitteilungsblätter im Westen an die Polizei gegeben haben, zur Aufführung des Falles. Es entspringen sich schwere Auseinandersetzungen wegen „Denunziation“ und „Zusammenarbeit mit der Polizei“.

## Junge Nazi-Arbeiter

Halle, den 2. Januar 1933.

Während Hitler in seiner Neujahrsvorrede erklärt, daß er ein Deutschland entwerfen will, „in dem es weder Bürger noch Proletariat gibt“, zeigt die Praxis der NSDAP gerade in Halle, wie sehr die Wehag von der „Volksgemeinschaft“ ist und wie unerbittlich der Kampf gegen die Arbeiterklasse ist. Die Wehag ist ein Kampfplatz zwischen „Bürger“ und Proletariat immer offener geworden. Das zeigt sich vor allem in den wachsenden Differenzen zwischen der Hitler-Jugend und dem NS-Schülerbund. Die „Hitler“ des Schülerbundes erklärten ihren Abgang aus dem Schülerbund.

Wir vom Schülerbund sind die Führerschaft, wir werden die geistigen Führer der Bewegung. Die Hitler-Jugend dagegen ist nur die Kampftruppe der Straße.“

Am Schülerbund sind mehr junge Bürgerkinder, während in der Hitler-Jugend mehr junge Arbeiter und Gewerksleute sind. Letztere wollen „Hitler“ spielen, letztere geht man auf der Straße gegen ihre Abhängigkeiten, die ebenso Hunger leiden und ebenso niedrig denken sind wie sie selbst. Dieses Verhalten der führenden

## Bürger-Schimpf

große Empörung in Gruppen werden

und selbst, wie wir ausgebrochen wegen schlagen wird. Für hart durchfahren“ und brachte, ist nun in Vertretung der stamten Hallischen sagt, eine „große Schutztafel“ ge-Mitgliedern und erreicht eine in-1933 kam es bei

## Massen-Demonstrationen gegen Hunger und Frost!

Halle: Morgen, Dienstag, 16.30 Uhr, Abmarsch von den Stellplätzen (siehe Innenseiten). 18 Uhr Kundgebung auf dem Hallmarkt  
Ammendorf: Morgen, 15 Uhr, Demonstration, anschließend Kundgebung  
Zeit und Löbju n morgen nachmittags Massendemonstrationen